Nr. 157. Berlin, Sonnabend, den 9. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr; — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt — für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 157. Berlin, Sonnabend, den 9. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Fez-Anbeter.

IV.

Des Liberalen Bruder ist der Radicale, und mag nicht selten auch den älteren der jüngere Bruder vergewaltigen, so hängen beide hier mit gleicher Liebe an dem Türken. Sind beide auch die ersten, so ist der Seldschucke im Bunde doch der dritte.

Der Liberale will dem Türken wohl, damit der Russe nachgiebt, der Radicale schwärmt für Osmans Herrschaft, damit der Sultan fest bleibt. Der Liberale liebt den Frieden und allmähliges Verwesen aller Völker, der Radicale fängt die Fische gern im Trüben und hält fremde Hälse niemals für den eigenen. Verlieren kann er nichts im Oriente, aber viel gewinnen. In stolzem Selbstvertrauen, aus rücksichtsloser Consequenz geschöpft, blickt er mit jener sichern Ironie auf seine Bundesgenossen, welche weiß, daß der Mensch sich nie in seiner Hand hat und daß die Verhältnisse weit stärker sind als die Menschen. Sind die Dinge nur so eingefädelt, wie der Radicale von seinem Standpunkt aus es wünschen muß, dann kümmert es ihn wenig, daß seine Princips-Verwandte Weib und Kind, Geld und Gut haben und daß ein Geschlecht auf Erden nicht gut Blut sehen kann und besonders gegen See-Treffen eine nationale Aversion empfindet. Wer „A“ gesagt hat, wird auch „B“ sagen müssen, und um das B ist es dem Radicalen zu thun

Entzückende Aussichten eröffnen sich aber da im Oriente dem überraschten Auge. Der Radicale ist Sanguiniker, und von den beiden Seiten jeder Sache sieht er die ihm günstige. Und welches Glück auch dann noch, wenn die Härte und Festigkeit des Divan den Russen weich gestimmt und seinen Fuß in seine „unwirthbaren Steppen“ zurückgewandt hätte. Denn das, so meint er, giebt leider immer noch den Conservativen einen Halt, daß sie in ihrem Rücken einen sichern Freund wissen und daß Charakterlosigkeit vor Charakterfestigkeit sich schämt. Weiß der Russe nicht mehr, was er will, und hat er nicht mehr Kraft, Gewolltes durchzusetzen, dann ist Vertrauen flüchtiger als die Luft. Es flieht und kehrt niemals wieder. Ist es aber erst damit zu Ende, dann Ade ihr Alle.

Gedanken sind nicht immer richtig, und der Radicale ist Sanguiniker. Doch ist die Hoffnung wohl nicht trügerisch, daß nach der Ueberschreitung des Pruth noch in mehr Flüssen sich Waffen spiegeln werden. Der Türke muß den Krieg jetzt wollen, will er nicht untergehen; der unterworfene Grieche würde sonst zur Prüfung schreiten, ob seine Furcht vor dem Heldenmuth der einstigen Janitscharen auch noch zeitgemäß sei. Bricht aber der Kampf aus, dann ist die Jungfrau von Orleans eine mythische Person gewesen und England und Frankreich alte Freunde. Napoleon und Wellington werden in ein Grab gelegt, und Linienschiffe aus Toulon und Plymouth steuern Bord an Bord in tiefer Eintracht und voll Thaten durch die Straße der Dardanellen hinauf. Denn die politische Ehre ist verpfändet, und ganz ohne Ehre ist das Leben schmucklos. Kämpfen dann der kaum schon legitime Kaiser der Franzosen und Alt-England in gleicher Schlachtordnung mit dem grausen Türken gegen die Russischen Grenadiere, dann geht auch der Ungar wohl zu seinen Rossen. Er hat manche Schmach noch nicht verschmerzt und war vordem ein stolzer Mann. Selbst in Italien wird man wiederum vergessen, daß neben großen Ahnen die Enkel um vieles kleiner erscheinen. Und in Frankreich ist der ganze Zustand so künstlich organisirt, daß die Existenz des Staates an einem einzigen Zufall Schiffbruch leiden kann. Sind dann die Staaten, welche in der heiligen Allianz zu ihrer Rettung sich verbanden, unter sich entfremdet und erkaltet, dann sieht der Radicale mit Wonne die Kastanien braten und blickt mit Liebe auf die Hand, die ihm die süße Speise reichen soll. C.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem commandirenden Admiral der Königl. Schwedischen Marine zu Karlscrona, Contre-Admiral Freiherrn Nordenskjöld;

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberförster Knop zu Biederitz, Kreis Jerichow I.;

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Equipagen-Meister der Königlich Schwedischen Werfte zu Carlscrona, Commandeur-Capitain Prinzensköld, und

Dem Corvetten-Capitain in der Königlich Schwedischen Marine, Freiherrn v. Cederström;

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe zu Mainz, Baron v. Leonhardt;

Dem Kurfürstl. Hessischen Cabinets-Kassirer Strube in Kassel, so wie

Dem Ober-Bürgermeister Hering in Stettin und dem Bürgermeister Krüger zu Treptow a. d. T.;

Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem evangelischen Schullehrer und Organisten Ernst zu Groß-Leserwitz im Kreise Marienwerder und dem Schullehrer und Küster Werner zu Klitzschena, im Kreise Wittenberg, desgleichen

Die Rettungs-Medaille mit dem Bande: dem Ober-Jäger Göhring vom Garde-Jäger-Bataillon.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Tribunalsrath Bewlitz zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts in Breslau zu ernennen; ferner

Dem Major a. D. Magnus zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Schweden ihm verliehenen Ritterkreuzes des Schwert-Ordens; dem bei der Gesandtschaft in Wien angestellten Hofrath Weymann zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, so wie dem Wachtmeister Brugsch und dem Vice-Wachtmeister Lohrmann vom Ordonnanz-Commando, zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihnen verliehenen silbernen Tapferkeits-Medaille zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Canzleigehülfe Röseler ist als Geheimer Canzlei-Secretair bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Auf Bestimmung des Königl. General-Post-Amts sollen die bei dem Zeitungs-Comtoir vorhandenen, schon gebrauchten Gesetz-Sammlungen aus den Jahren von 1810—1849 zu ermäßigten Preisen verkauft werden.

Die vorhandenen Exemplare sind gut conservirt, collationirt und eingebunden, und werden Bestellungen darauf, so weit der Vorrath reicht, von den Königl. Post-Anstalten angenommen. Die Preise sind pro Exemplar bestimmt:

Für die Jahrgänge von 1810—1849 auf 12 Thlr., 1811—1849 11 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., 1814—1849 11 Thlr., 1816—1849 10 Thlr. 15 Sgr., 1817—1849 10 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 1818—1849 10 Thlr., 1819—1849 9 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., 1820—1849 9 Thlr. 15 Sgr., 1821—1849 9 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 1822—1849 9 Thlr., 1826—1849 8 Thlr., 1831—1849 7 Thlr.

Das betheiligte Publicum wird davon hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 6. Juli 1853. Königl. Zeitungs-Comtoir.

Finanz-Ministerium.

Den Inhabern von Prioritäts-Obligationen Serie I, II u. III der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird hierdurch bekannt gemacht, daß von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den zur Convertirung an die Hauptkasse der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier oder an die Regierungs-Hauptkassen zu Breslau, Liegnitz und Frankfurt a. d. O einzusendenden und von diesen Kassen zu remittirenden dergleichen Obligationen die Portofreiheit bewilligt worden ist, unter der Bedingung, daß die Converts solcher Sendungen das Rubrum:

die Convertirung der 4½ proc Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betreffend,

enthalten.

Berlin, den 4. Juli 1853.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Nolcke.

Abgereist: Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Unter-Staats-Secretair im Königlichen Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, nach der Rheinprovinz und Westphalen.

Die Fetzen des Philhellenenthums

als eifrige Fez-Anbeter und Türkengenossen — warum verwundert man sich darüber so gewaltig? Den Fez-Anbetern von heute hat der Philhellenismus stets nur seines revolutionären Beigeschmacks wegen gemundet, heute dünkt er ihnen widerlich, weil er legitim ist, denn Rußlands Auftreten ist nichts als besserer Philhellenismus. Doch das soll vorläufig auf sich beruhen; aber ist man wirklich so keck, die Welt im Ernst glauben machen zu wollen, daß die großen Alliirten der Türkei, Herr Advocat Kossuth, Signor Mazzini und das ganze wüste Geschlepp dieser Herren vom Pariser „Siècle“ an bis zur Kölnischen Zeitung hinunter, sich um Nichts, weiter gar Nichts so ereifern, als um in der Türkei den status quo aufrecht zu halten? Ja in der That, diese Herren sind bekannt dafür, daß sie stets Vertheidiger des Bestehenden waren, auf ihre Art. Der Eine versuchte Ungarn von Oesterreich loszureißen, ein blühendes Reich umwandelnd in eine klaffende Wunde; der Andre warf wirklich mit frecher Hand den hohen Stuhl der Päpste um und versuchte aus den Trümmern des Erbtheils der Kirchenfürsten mit Blut eine Römische Republik zusammenzuleimen; ein Dritter spielte ein Wenig den Dogen von Venedig, ein Vierter versuchte durch die spada d'Italia die Bande zu zerschneiden, die Oesterreich und Ober-Italien verknüpfen. Jene waren die Väter aller Emeuten und Schändlichkeiten des Jahres 1848, diese drückten jüngst dem elenden Meuchler das Messer des Kaisermordes in die Hand — das sind die neuen Ritter des Bestehenden, das sind die neuesten Helden des status quo! Aber wir wollen aufrichtig sein, ja, wir glauben es, daß diese neuesten Helden des Bestehenden und ihre schon halbheisern Moniteur-Schreiber an der Seine und am Rhein, wir glauben es, daß sie wirklich den status quo in der Türkei erhalten wollen, weil sie in ihrer Weisheit, die freilich am letzten doch eitel Thorheit ist, in dem status quo der Türkei den Punkt des Archimedes entdeckt zu haben glauben, von der aus sie, wie sie wähnen, Europa aus seinen Angeln heben können. Hurrah! für den status quo in der Türkei, um von dort aus den status quo in allen andern Ländern zu erschüttern!

Deutschland.

☐ **Berlin**, 8. Juli. Wir finden in der „Zeit“, um deren Richtung in der orientalischen Frage sich zwei Ansichten zu streiten scheinen, einen Artikel, der das Kaiserl. Russische Manifest paraphrasirt, und in dessen Schlußsatze gesagt wird, die Unabhängigkeit der Pforte würde dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß sie „eine von ihr bereits durch einen feierlichen Act übernommene Verpflichtung durch einen andern Act (in einer die Russischen Ansprüche befriedigenden Form) dem mächtigen Nachbarstaate zur Kenntniß bringt.“ Allein in diesem Falle soll nach der Ansicht der „Zeit“, „um einem solchen Acte jede die Unabhängigkeit des Osmanischen Reiches gefährdende Bedeutung zu nehmen,“ es erforderlich sein, daß ähnliche Actenstücke, wie das von Rußland verlangte, auch den übrigen Europäischen Mächten zugestellt würden, „damit diese dadurch mit Rußland die gleiche Berechtigung erhielten, über die treue Erfüllung der von der Pforte übernommenen Verpflichtungen zu wachen.“ Wir sind entfernt davon, den liberalen Zeitungen nachzuahmen und die Anschuldigung der Fälschung, des Verraths in jedem Augenblicke zu erheben, aber wir können doch nicht unterlassen, entschieden eine Deduction zu tadeln und zu verwerfen, welche eine „unabhängige“ Türkei voraussetzt, um dann diese thatsächliche Unrichtigkeit für die Beurtheilung des Kaiserlichen Manifestes zu benutzen. Die ganze Welt weiß, wie es mit dieser Unabhängigkeit bestellt ist. Heut lehnt sie sich auf England und Frankreich, Niemand hat dessen Hehl, und die Flotten der Beşika-Bay sind ihre Hoffnung. Wenn also die Ansicht und der Rath der „Zeit“ wirklich dahin geht, die „Unabhängigkeit“ der Türkei dadurch herzustellen, daß diese von allen Europäischen Mächten auf gleiche Weise abhängig gemacht wird, so sollten wir meinen, daß das Blatt, um eine gerechte Compensation zwischen den einzelnen Cabineten zu ermöglichen, sich doch auch für die Annahme des Russischen Ultimatums durch die Türkei erklären müßte. Wir gehen aber einen Schritt weiter. Es kann Rußland solch eine Aufwägung seines Einflusses mit dem der übrigen Diplomatie nicht genügen: es will und muß in Wahrheit mit einer „unabhängigen“ Türkei in dieser Frage, die sich auf eigenthümliche und allen andern Staaten fremde confessionelle Verhältnisse bezieht, unterhandeln. Nicht Rußland hat der gegenwärtigen Verwickelung ihre Verbreitung über den ganzen Erdtheil gegeben: Frankreich und England thaten es, indem sie durch die verschiedenartigsten Beweggründe sich antreiben ließen, sich zwischen die Pforte und den Czaren zu stellen. Nur indem man die confessionelle Frage zwischen Rußland und der Türkei allein erledigen läßt, wird man die Einmischung anderer Länder rechtlich fern halten und die politische Frage wieder von einer Europäischen zu einer orientalischen verkleinern, wenngleich die factische Einmischung immer das Problem der Interessen und Macht-Verhältnisse bleiben wird. Und was soll es schließlich für einen Sinn haben, Evangelischen und Katholischen die Schirmvoigtei über die Griechische Kirche anzuvertrauen?!!

— Der Königliche Hof wird morgen Vormittag von Sanssouci hier eintreffen, um der zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Baiern befohlenen Parade der hiesigen Garnison beizuwohnen. Nach dem Gala-Diner, welches im hiesigen Schlosse stattfindet, wird sich der Königliche Hof mit seinen Allerhöchsten Gästen wieder nach Sanssouci begeben.

— Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern Nachmittag nach der Lausitz von hier abgereist.

— Der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und Senator de Witte ist nach Hannover von hier abgereist.

— Der Fürst v. Golitzin ist aus Dresden, der General-Lieutenant v. Wedell aus Ludwigsdorf, der Kaiserl. Russische General-Major v. Dainese aus Dresden, der Kaiserl. Russische General-Major v. Trofimowitsch aus St. Petersburg, der Großherz. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister v. Bernstorff aus Neu-Strelitz und der Herzoglich Braunschweigische Finanz-Director v. Thielau aus Braunschweig hier angekommen.

— Der frühere Attaché bei der Türkischen Gesandtschaft am hiesigen Königl. Hofe Davud Oghlu hat von Reschid Pascha eine einflußreiche Mission nach Paris erhalten.

— Wie wir hören, hat der Regierungs- und Schul-Rath Furchau in Stralsund die Entlassung von diesem Posten nachgesucht.

— Aus Wien wird berichtet, daß gegen die Verbreiter der verfrühten Gerüchte, daß die Russische Armee in die Donau-Fürstenthümer eingerückt wäre, nach dem Preßgesetz gerichtlich vorgegangen werden solle.

— Briefe, welche der Postbehörde zur Besorgung an die Adresse anvertraut sind, dürfen bekanntlich nur allein auf den Antrag der Staats-Anwaltschaft mit Beschlag belegt werden. Die Polizei nimmt für sich ein gleiches Recht in Anspruch, und zwar, weil nicht an allen Orten, wo eine Postbehörde ist, auch gleichzeitig ein Staatsanwalt anwesend ist, und weil in den meisten Fällen durch das Nachsuchen der staatsanwaltschaftlichen Vermittelung der Moment eines wirksamen Einschreitens verloren geht. Wie wir hören, werden die desfallsigen Unterhandlungen der betreffenden Ministerien ziemlich lebhaft geführt.

— Für die drei Jahre 1853—55 ist vom landwirthschaftlichen Ministerium ein verändertes Regulativ über die Prämiirung der bei den Central-Haspel-Anstalten übergebenen inländischen Cocons unterm 17. Juni publicirt worden. Unter Anderm wird dadurch der bisherige Unterschied zwischen gelben und weißen Cocons aufgehoben.

— Nach einer so eben erschienenen Uebersicht der Production des Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Betriebes in dem Preußischen Staate für das Jahr 1851 besitzt der Staat zur Zeit 2080 Gruben, 1208 Hütten und 22 Salinen, zusammen 3310 Werke. Die Gesammt-Production der erstern beträgt 34 Mill. 234,645 Tonnen und 4 Mill. 328,497 Ctr. zum Geldwerth der Production am Ursprungsorte von 12 Mill. 32,776 Thlrn.; das Quantum der Production der Hütten ist 8 Mill. 79,169 Ctr., 42,335 Mk. 12 Loth, und dessen Geldwerth 31 Mill. 160,603 Thlr.; die Salinen endlich erzeugen 57,319 Last und 27,894 Schfl. zum Werthe von 1 Mill. 444,879 Thlrn. Der Gesammt-Geldwerth beträgt demnach 44 Mill. 638,258 Thlr. Die Anzahl der Arbeiter erreicht die Summe von 98,673 und die ihrer Familienglieder 213,406.

— Unser Auftreten gegen die künstliche Steigerung der Getreidepreise in Berlin führt uns heute Mittheilungen über die weitere Ausbreitung des Unwesens zu. Berlins Beispiel hat auf andere Plätze gewirkt. In gleicher Art wie hier haben sich auswärts Coalitionen von Speculanten gebildet, welche die Getreide-Vorräthe aufspeichern, um bei der künstlich herbeigeführten Unmöglichkeit, Roggen zur Lieferung herbeizuschaffen, reichlichen Vortheil aus den hohen Differenzen zu ziehen, die sie so von Denen erpressen, welche Lieferungs-Verbindlichkeiten ihnen gegenüber haben. Natürlich fördern die verschiedenen Verbindungen gegenseitig die Erreichung des gemeinsamen Ziels, die vorhandenen Roggen-Vorräthe zu verschließen. — Der Schluß unserer gestrigen Erörterung bedarf einer Berichtigung. Im Zoll-Verein haben die Regierungen ohne vorangegangene Vereinbarung nur dann das Recht, die zollfreie Einfuhr von Roggen zu gestatten, wenn derselbe den Preis von 72 Thalern pro Wispel erreicht.

— [Die Stadtverordneten-Versammlung] erhielt in ihrer gestrigen Sitzung officielle Kenntniß von der Errichtung einer Unterrichts-Anstalt für Dessinateure, welche der Minister für Handel und Gewerbe hier ins Leben rufen will. Die Anstalt soll 3 Klassen umfassen und würde einen jährlichen Zuschuß von circa 5200 Thlr. erfordern. Die Hälfte dieser Summe will der Minister aus Staatsmitteln gewähren, die andere Hälfte soll dagegen die Commune und die Kaufmannschaft tragen, das Local aber von der Commune allein beschafft werden. Die Kaufmannschaft hat indessen bis jetzt eine bestimmte Erklärung noch nicht abgegeben, sondern sich nur anheischig gemacht, für den Fall der Errichtung der Anstalt eine bestimmte Anzahl Freistellen in derselben zu creiren, die Bewilligung eines bestimmten Beitrags aber bis jetzt abgelehnt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, nachdem einige Mitglieder auf die Wichtigkeit dieser Anstalt aufmerksam gemacht hatten, eine Deputation zur Vorberathung der Sache zu ernennen, was auch geschah.

Stettin, 7. Juli. Der frühere Redacteur des „Wächter an der Ostsee“, Lüders, welcher vor mehreren Jahren mit seiner Familie nach England flüchtete, ist hierher zurückgekehrt und hat sich den Gerichten gestellt; er befindet sich bereits in criminalischer Untersuchung. (Stett. Z.)

Posen, 7. Juli. [Beschlagnahme.] Von der hierselbst unter Redaction des Geistlichen Dr. Respadek in Commission bei Zupanski erscheinenden Zeitschrift: „Przeglad Poznanski“ ist das so eben erschienene 4. Heft durch die Polizei-Behörde mit Beschlag belegt worden. Dasselbe enthielt der vorangegangenen Anzeige zufolge nachstehende Artikel: I. Die beiden letzten Provinzial-Landtage des Großherzogthums Posen; II. über die socialen Verhältnisse in Europa; III. die Türkischen Quellen für die Polnische Geschichte; IV. laufende Nachrichten: a) Kritik mehrerer literarischen Werke; b) Nekrologe, unter Andern des Spanischen Marquis Donoso Cortes. Dem Vernehmen nach soll der erstgenannte Artikel über die Provinzial-Landtage Veranlassung zu der Beschlagnahme gegeben haben. Von der etwa 400 Exemplare starken Auflage fand die Polizei noch 320 vor.

* **Stonsdorf**, 4. Juli. [Hohe Gäste.] Vorgestern Nachmittags langten Ihre Kgl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Höchstderen Kindern und Gefolge zum Besuch bei Ihrer Durchlaucht der Fürstin Reuß (Mutter der Frau Großherzogin) in Stonsdorf an.

§ **Aus der Rheinprovinz**, 5. Juli. [Die Spielhölle zu Aachen. Der Rheinisch-Westphälische Jünglingsbund.] In den Bädern Homburg, Ems, Wiesbaden und auch in unserm Preußischen Bade Aachen treiben die Spielhöllen wieder ihr Wesen, meist unter Leitung Französischer Glücksritter. Wann wird doch endlich einmal unsere Preußische Regierung definitiv die Bank zu Aachen, Gottlob! die einzige Spielhölle in einem Preußischen Bade, schließen, und dadurch den übrigen Deutschen Regierungen ein Beispiel sittlichen Ernstes geben! — Der Rheinisch-Westphälische evangelische Jünglingsbund, dessen Central-Comité sich in Elberfeld befindet, und dessen Präses der reformirte Pfarrer Dürselen zu Ronsdorf bei Elberfeld ist, bahnt mit immer mehr Erfolg ein christlich-frohes Zusammenleben unserer jungen Handwerker an und schlägt namentlich in den Städten feste Wurzeln. So in Elberfeld, Barmen, Köln, Duisburg, Ruhrort, Wesel, Cleve, Ronsdorf, Remscheid, Bonn, Koblenz ꝛc. Der Bund zählt bereits in 40 und mehr einzelnen Vereinen über 2000 im Christenthum stehender oder nach demselben sich in sittlichem Ernst sehnender Jünglinge aus dem Handwerkerstande, ein Schaar, deren sittliche Macht von dem größten Einfluß auf den Stand der jungen Handwerker zu werden verheißt. Namentlich die christlich-gesinnten Elementar-Schullehrer der Provinz leben in arbeitender Betheiligung dieser wichtigen Sache, sei es durch Pflege des Gesangs, sei es durch Vorträge und Unterricht. Mehrere Vereine stehen bereits so günstig, daß sie christliche Handwerker-Herbergen errichten. — Die Kreisstände von Duisburg haben den Schulpflegern des Kreises zusammen 75 Thlr. Pr. Cour. zuerkannt, damit sie öfter, als bisher geschehen konnte, die ihrer Pflege anvertrauten Schulen inspiciren.

Köln, 6. Juli. [Zolldefraude. Graf Panin.] Die Untersuchung, welche über einen hiesigen Spediteur verhängt wurde, der eine Zeit lang unter der Bezeichnung „Bücher“ Seide von Paris bezog, erregt immer mehr Aufsehen. Während früher schon zwei Steuer-Assistenten, die an der rheinischen Eisenbahn beschäftigt waren, gefänglich eingezogen wurden, verhaftete man gestern den dritten Steuerbeamten. — Der Russische Justizminister Graf Panin, der von Paris, wo er einige Zeit verweilte, zurückberufen wurde, kam gestern durch Köln und fuhr gleich über den Rhein zur Eisenbahn.

Koblenz, 6. Juli. [Geschenk des Königs. Rheinbrücke.] Des Königs Majestät haben der neu entstehenden evangelischen Gemeinde zu Andernach, unterhalb Neuwied, die Summe von tausend Thalern aus Allerhöchstihrem Dispositions-Fond geschenkt. — Heute Nachmittag 1 Uhr zerriß das Tau eines oberhalb der hiesigen Rheinbrücke gelegenen Segelschiffes, trieb quer gegen die Rheinbrücke und zerschmetterte 2 Joche derselben. Ein gleich danach kommendes Segelschiff, dessen Steuermann betrunken gewesen sein soll, trieb mit der Spitze gegen das quer an der Brücke liegende Schiff, wodurch die Rheinbrücke an dieser Stelle vollends gänzlich zerschmettert wurde, so daß man jetzt mit Jochen überfahren muß. Durch die Gewalt des Stoßes fiel der Steuermann des letzteren Segelschiffes, so wie eine darauf befindliche Frau

Feuilleton.

Skizzen aus der Vendee und Bretagne,

(von Huber). Berlin, 1853. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Einer im Eingange der Vorrede gegebenen Andeutung zufolge liegen diesen Schilderungen „aus einem bisher fast ganz unbeachtet gebliebenen Gebiete Französischer Zustände“ zwei wenig bekannte Schriften von Emil Souvestre zu Grunde, die unter dem Titel: „les derniers paysans“ und „Scènes de la Chouanerie“ in die Lesewelt gekommen. Unbeachtet ist jenes Geburtsland einer gedanken- und farbenreichen Romantik, der Kampfplatz für die thatsächlichen und moralischen Siege der Königstreue in dem zerrütteten Frankreich eben nicht geblieben. Es hat wie andere seine historischen und poetischen Forscher gefunden; sie haben an diesen Stätten, über welche die Verklärung einer großen Vergangenheit noch einen Schimmer verbreitet, mit Vorliebe und Glück Schätze gegraben. Freilich ist Emil Souvestre nicht mit der unbeneideten Popularität beschenkt, welche von dem irregeleiteten Geschmack für Eugen Sue in jedem Winkel Deutschlands und seinen Leihbibliotheken erobert wurde; doch ist er den wählerischen unter den Deutschen Lesern durch die im heutigen Frankreich seltene Einfachheit, Tiefe und Treue seiner Schilderungen lieb und werth geworden. Unser Interesse für die äußersten Zufluchtsstätten des in Frankreich so schwer geprüften Royalismus ist auch rückhaltloser, als das vom Herausgeber in seiner politischen Vorrede kund gegebene, für deren auch nur theilweise Anfechtung hier nicht der Raum geboten.

Was das Geschichtliche angeht, wie es namentlich in den Erzählungen „die Chouans“ und „der Glöckner von Chanceaux“ ein ergiebiges Feld für den Novellisten geboten, so dürfen wir nicht verkennen, jenes auch in Deutschen Büchern und zwar in größeren und nicht weniger nationalen Zügen gefunden zu haben, u. A. in dem vor mehreren Jahren erschienenen Roman George Hesekiel's: „Royalisten und Republikaner.“ Derjenige Theil der vorliegenden Skizzen, welcher, aus dem Vollen schöpfend, das Leben und Treiben, die Sitten und die Charakteristik eines ruhm- und sagenreichen Stammes von Edlen und Bauern in trefflich gezeichneten Bildern aufrollt, sichert dem Buche dieselbe rege Theilnahme, welche der „Dolores“ und den „Irischen Skizzen“ seit ihrem ersten Erscheinen treu geblieben.

Gleichwie vor Kurzem ein unermüdlicher Sprachforscher dadurch, daß er in den Schottischen Hochlanden nicht nur von Stadt zu Stadt, sondern auch von Dorf zu Dorf, von Hof zu Hof wanderte, die Grenze der Englischen und Altgälischen Sprache und Sitte erforschte, in der Schule und in der Kirche die Zunge jedes Clans belauschte, ebenso hat Souvestre seinen praktischen Streiffahrten mit gewissenhafter Beharrlichkeit durch die Wälder und Moore der königlichen Vendée vollendet und die Geheimnisse des Volksgeistes in der Bretagne bis zu den Grenzen der Normandie verfolgt; — ihm sind die Gesichtszüge des alten Chouans eine deutlichere Schrift geworden, als die von der Mode gemaßregelte Geschichte. In jenen Landen ruht noch ein altes kostbares Geschmeide, lange verschont von dem Schliff der Neuzeit, treu verwahrt in den Herzen seiner Bewohner, — es ist die Treue, welche auch ohne König sich noch opfermuthig für ihren König schlug, der edle Trotz und die gottesfürchtige Unbeugsamkeit, die noch jetzt, wenn es gälte, die berühmten Waffen der alten Chouans zu neuen Ehren bringen würde.

Souvestre hat auch diese Seite seines Vorwurfs, die in ihm nicht den politischen Parteimann, sondern den Schriftsteller zu seinen Gönnern zählen konnte, mit anerkennenswerther Pietät und Parteilosigkeit behandelt. Der Abschnitt „die Chouans“ und der „Glöckner von Chanceaux“ in Huber's Ueberarbeitung zählt zu dem Besten der erwähnten Skizzen-Sammlung, und die weise Oekonomie, mit welcher der Herausgeber gleichsam die Mosaik des vorgefundenen Stoffes geordnet, erfreut ebenso wie die tiefsinnige und Deutschem Wesen verwandte Hingebung an den Stoff, die Souvestre vor so vielen anderen Nebenbuhlern auf dem Gebiete der romantischen Novelle auszeichnet. Die eingestreuten nationalen Liederweisen enthalten in ihrer Kürze eine solche Fülle von Anregung, daß sie das Bedauern zurücklassen, nicht mehr davon geboten zu sehen.

Die Bearbeitung hat sich einer glücklichen Auswahl befleißigt, so daß jeder einzelne Abschnitt eine andere Seite der Phantasie erweckt; der reichhaltige Stoff bietet so viele verschiedene Staffagen für die verschiedenen Charaktere, die theils auf historischem Boden stehen, theils als fingirte Repräsentanten einer bestimmten Geistesrichtung dieser eigenthümlichen Volksstämme die echte ποίησις des Schriftstellers verrathen, daß das Interesse nicht erlahmt und wir keines von diesen Bildern missen möchten. Die „Groach und Kakous“, der „Kourigane“ haben Verwandtes mit den sagenhaften Originalen der Irischen Volks-Poesie. Die Erzählung der „Forst“ zieht das Moderne in ihr Bereich und reizt durch die natürlichen Gegensätze der neuen gesellschaftlichen Welt-Ordnung gegenüber der für unsere Anschauungen fast mythisch gewordenen Eigenthümlichkeit und der frommen patriarchalischen Erbschaft, von welcher die Armuth der bretonischen Wald- und Moorbewohner nicht gelassen seit der „langen alten Zeit“. Diese Armuth ging immer mit schweigender Trauer an dem falschen Glanz der Neuzeit vorüber; es ist die Trauer um den Verlust geliebter Heiligthümer und reiner und edler Märtyrer. Darum herrscht ein tiefes Schweigen in dem alten Lande, das Hunderte von Meilen und die Untreue einer tief zerrütteten Nation von seinem Könige trennen.

Patriotische Literatur. 1) Aus Preußens Vorzeit. Gedichte von Erdmann Hugo v. Orlich. Breslau, 1853. Korn. 2) Des Invaliden Liederbuch von W. von Chappuis. Schweidnitz, 1853. Weigmann. 3) Erinnerungen an die Jahre 1848—1850, von Anton. Magdeburg, 1853. Baensch.

Nr. 1. enthält manchen schönen, poetischen Gedanken in kleidsamer Form; oft ist dem Dichter der Ton des wirklichen Soldatenliedes außerordentlich geglückt, und das sind die Stücke von denen wir glauben, daß sie das Beste in dem saubern Büchlein sind. Etwas weniger glücklich getroffen scheint uns der eigentliche Balladen- oder Romanzenton, mit dem es sich der offenbar noch junge Dichter auch ein wenig gar zu leicht gemacht hat. Jedenfalls enthalten all die Gedichte vom Markgrafen Gero, von Albrecht dem Bären, von Derfflinger, vom Deßauer und vom alten Fritz so viele reiche und schöne patriotische Erinnerungen, daß sie auch so bei nicht ganz vollendeter Form Eindruck machen und ein Publicum finden müssen. Wir hoffen von dem jungen Dichter noch viel Schönes für die Zukunft, bei ihm werden warme Begeisterung und feines Gefühl bald die Schwierigkeiten der Form überwinden. Auf ein Paar Kleinigkeiten möchten wir noch aufmerksam machen. Wodan ist, so viel wir wissen, kein Name der Wendischen Mythologie, und dann wird der alte Deßauer ein paar Mal Herzog genannt, der alte Schnurrbart ist nun ganz gewiß oft ein rechter Herzog in der eigentlichen Bedeutung des Wortes gewesen, den Herzogstitel aber hat das altfürstliche Haus der Anhaltiner erst in diesem Jahrhundert angenommen.

Nr. 2. Auch wenn wir nicht wüßten, daß W. v. Chappuis der Name eines hochverdienten Generals, würden wir wissen, daß der Herausgeber dieses Liederbuchs ein Offizier ist. Alle die Lieder marschiren „stramm und propper“ auf, ein fester Soldatenschritt durch all' die Verse, und über ihnen allen weht unser stolzes schwarz-weißes Königsbanner im belebenden Hauch jugendlicher Heldenbegeisterung. Bataillon, vorwärts marsch! Das erste heißt: Dem Könige! zweites: Dem Vaterlande! drittes: Den Gefährten! viertes: Den Kriegern! fünftes: Männer und Sagen der Vorzeit. Dann kommt ein Corps „Unrangirter Lieder“ und endlich ein Nachtrag, der füglich den Titel „Nachtrab“ führen könnte. Was diesen Liedern einen hohen Vorzug vor vielen giebt, ist, daß sie wirkliche Lieder sind, daß sie, gleich bekannten Melodieen angepaßt, von jedem Soldaten vom Blatte weg gesungen werden können. Das sichert dem Liederbuche des Invaliden eine große Verbreitung und das ist sehr gut, je weiter solche Lieder herum kommen desto besser; je fester sich solche Lieder setzen, desto schöner ists. Der Invalide hat sein Liederbuch einem Preußischen Helden dedicirt, den man füglich den ersten Invaliden der Königl. Armee nennen könnte, dem General der Infanterie Baron Hiller von Gärtringen. Freilich werden Männer wie Baron Hiller von Gärtringen nie invalide und solche wie General von Chappuis auch nicht, wie nicht Figura, wohl aber das Liederbuch zeigt. Der Erstere commandirt noch immer in alle Preußischen Herzen, das sind seine festen Plätze; der Andere commandirt die Poesie, commandirt Lieder, und die bilden ein fliegendes Corps, das zu allen Zeiten seine Verdienste gehabt und schon oft helle Kriegsehren gewonnen hat. Das Liederbuch nun, das unter dem Ehrennamen von zwei Invaliden erscheint, die noch immer im Dienst sind, wird zum Besten unserer Invaliden verkauft; einer weitern Empfehlung für unsere Leser bedarf das Buch wohl nicht. —

Nr. 3. Wir haben vor etwa zwei Jahren auf ein Gedenkblatt aufmerksam gemacht, daß der Landwehr-Unteroffizier C. Anton herausgab, ein Tableau aller Waffen und aller Regimenter der Königl. Armee in künstlerischer Gruppirung, sehr sauber ausgeführt. Zu diesem Gedenkblatt sind die vorliegenden Erinnerungen gewissermaßen der Text, und zwar ein recht empfehlenswerther Text, in populärer Gesprächsform abgefaßt. Wir wünschten wohl, daß sich die patriotischen Vereine dieses Büchleins annähmen und ihm durch ihre Empfehlung eine recht weite Verbreitung verschafften. Wenn man die rührige Thätigkeit betrachtet, welche die Demokraten bei Verbreitung der Schriften ihrer Partei entwickeln, so müssen wir uns eigentlich schämen, daß wir nicht halb so lustig zum Werke sind, wie unsere Gegner. Nochmals also sei das Büchlein dem Eifer unserer Patrioten empfohlen.

mit zwei Kindern in den Rhein, sie wurden jedoch alle Vier gerettet. — Zu Bonn wird am 19. d. Mts. die jährliche General-Versammlung für die innere Mission in Rheinland abgehalten werden. Ein Hauptgegenstand der Berathung wird die Reisepredigt unter den in katholischen Districten vereinzelt stehenden Evangelischen sein. Auch die Sache der gemischten Ehen soll dem Vernehmen nach zur Sprache kommen.

München, 4. Juli. [Holsteinischer Geistlicher. Spanischer Gesandter.] Abermals hat einer der vertriebenen Schleswig-Holsteinischen Geistlichen eine Anstellung in Baiern erhalten, indem Se. Maj. der König dem früheren Pfarrer zu Lygum-Kloster in Schleswig, Peter Hjort Steiling, das Indigenat des Königreichs ertheilt und demselben die zweite Pfarrstelle zu Grünstadt, Decanats Frankenthal, verliehen hat. — Der Königl. Spanische Gesandte, welcher unlängst am hiesigen Königl. Hofe accreditirt wurde, Graf Ayllon, hat sich heute von hier wieder nach Wien begeben und wird nur zeitweise sich hier aufhalten.

München, 5. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr ist Ihre Maj. die Königin Therese von der nach Leipzig und Altenburg unternommenen Reise wieder hier eingetroffen. Schon morgen früh wird Ihre Maj. sich nach Berchtesgaden begeben. — Dem Kgl. Hannover'schen Professor Dr. Mitscherlich in Göttingen wurde von Sr. Maj. dem König das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der Baier. Krone verliehen.

Stuttgart, 4. Juli. [Vom Hofe; Großfürstin Marie.] Nach dem „Staats-Anzeiger“ von heute haben mehrere Beförderungen und Ernennungen in den höchsten Hofämtern stattgefunden. Zunächst wurden die zwei von dem kürzlich verstorbenen Frhrn. v. Vellnagel innegehabten Ehrenämter, und zwar das des Ordens-Kanzlers dem Minister Frhrn. v. Neurath, das des Oberhofraths-Präsidenten dem Staatsrath Frhrn. von Maucler verliehen. Diese beiden Chargen stehen in der ersten Rangklasse, was die Auszeichnung namentlich für Hrn. v. Maucler um so bedeutender macht, da er erst vor Kurzem durch seine Ernennung zum Staatsrath in die dritte Klasse vorgerückt war. Ferner wurde der seitherige Oberhofmarschall Frhr. v. Seckendorf zum Oberst-hofmeister ernannt, ein ebenfalls in erster Klasse stehendes Amt, und Oberststallmeister Frhr. v. Taubenheim als solcher ebenfalls in die erste Rangklasse versetzt. Diese beiden letzteren Beförderungen scheinen die Folge der beiden ersteren zu sein, weil wahrscheinlich älteren treuen Königl. Dienern der gleiche Rang mit jüngeren erhalten bleiben sollte. — Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, verläßt morgen mit ihren erlauchten Kindern Kannstadt mittelst Extrazugs der Eisenbahn und begiebt sich in ein Seebad nach England. Auch wird versichert, daß JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sich nächstens nach England begeben werden.

Freiburg, 3. Juli. Einiges Aufsehen erregte gestern die auf öffentlicher Straße erfolgte Verhaftung eines Geistlichen, welcher nicht ohne Widerstreben von seiner Seite in das hiesige Stadtgefängniß gebracht wurde. Wie wir erfahren, ist derselbe ein aus seiner Haft in St. Peter entflohener Pönitentiarius, der wahrscheinlich wieder dahin zurückgebracht werden wird.

Baden, 5. Juli. Gestern Nachmittag traf Se. Kön. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hier ein und stieg in der in Bereitschaft gehaltenen Wohnung beim Conversationshause ab.

Kassel, 1. Juli. [Die katholische Kirche in Kurhessen.] Die von dem oberrheinischen Episcopate in der jüngsten Freiburger Conferenz beschlossenen Maaßregeln werden, wie die „D. Volksh.“ aus guter Quelle erfährt, die katholische Diöcese Kurhessens vorerst nicht berühren, und zwar „aus Rücksicht auf die viel gerechtere Haltung der Kurhessischen Regierung, welche sich auch darin bekundet, daß dieselbe sich den letzten Gewaltschritten der übrigen oberrheinischen Regierungen in keiner Weise angeschlossen hat.“ Der Bischof von Fulda wird zwar die neuesten gemeinschaftlich gefaßten bischöflichen Beschlüsse nebst der noch im Druck begriffenen ausführlichen Denkschrift auch unserer Regierung zur Kenntnißnahme unterbreiten, ohne jedoch dieselben als einen Ausdruck katholischer Beschwerden in Kurhessen zu bezeichnen, ein Verfahren, das auch um so angemessener erscheinen dürfte, als in der Denkschrift selbst, sicherm Vernehmen nach, der Kurhessischen Regierung das größte Lob wegen ihres bisherigen Verfahrens gespendet sein soll. Die „Deutsche Volkshalle“ setzt dem hinzu: Für eine solche Anerkennung dürfte man übrigens hierorts nicht unempfindlich sein und sich dadurch in dem Bestreben noch mehr bestärkt fühlen, auch die noch übrig gebliebenen geringern Differenzen zwischen der Staatsgewalt und dem katholischen Kirchen-Regimente völlig und für immer auszugleichen. Die gute Disposition der Regierung hat sich, wie ich schon neulich andeutete, auch auf unsere Ständekammern erstreckt, und es steht jetzt nicht mehr zu zweifeln, daß der ominöse Paragraph 103 der Verfassungs-Urkunde von beiden Kammern nach dem Antrage ihrer Ausschüsse wegfallen wird. Der Beschluß der Zweiten Kammer, wonach dem Hrn. Bischof von Fulda das unbeschränkte Recht der Stellvertretung in seiner Eigenschaft als Landstand eingeräumt worden, ist nur als ein Anfang zu den in Aussicht stehenden weit größern Concessionen anzusehen.

Darmstadt, 4. Juli. [Prinz Alexander.] Sicheren Nachrichten zufolge ist der jüngste Bruder unseres Großherzogs, Prinz Alexander von Hessen, welcher vor Jahr und Tag seinen Abschied aus Russischen Kriegsdiensten genommen hatte, wieder als General in denselben angestellt worden. Indessen wird derselbe vorerst hier oder in Jugenheim an der Bergstraße bleiben, wo derselbe in Gemeinschaft mit seiner Schwester, der Großfürstin-Thronfolgerin von Rußland, ein schönes Landgut besitzt.

*** **Darmstadt**, 6. Juli. [Vom Hofe. Die genirte Bank.] So eben kehrt Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Ihrer Reise nach Dresden in dem erwünschtesten Wohlsein zurück, nachdem Hochdieselbe von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in Frankfurt empfangen war. Später passirte Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg auf Ihrer Reise nach Frankfurt und Rumpenheim den hiesigen Bahnhof und wurde von Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin empfangen. Ihre Kaiserliche Hoheit setzte jedoch ohne weiteren Aufenthalt Ihre Reise fort. — Aus sicherer Quelle geht uns so eben die Nachricht zu, daß Großh. Ministerium die von der hiesigen Bank-Direction gewünschte, für die Fortdauer der Bank unumgänglich nöthige Verausgabung von Banknoten nicht genehmigt hat. Die Aussichten für den Bau einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz, die mit dem Bestehen der Bank im innigsten Zusammenhange stehen, verlieren sich somit in nebelgrauer Ferne.

Wiesbaden, 6. Juli. [Seminarien.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erstattete der Abg. Metzler Bericht über die Gesetzes-Vorlage der Regierung: die Trennung der Schullehrer-Seminarien, und trägt in Gemeinschaft mit dem Abg. Rau darauf an, die Seminarien zu Montabaur und Usingen nach Confession der katholischen und evangelischen Kirche zu trennen. Der Abg. König trug den Bericht der Minorität vor, die bereits factisch bestehende Trennung der genannten Seminarien nicht nach der Confession zu trennen. Der Antrag der Minorität wurde im Sinne des Gesetz-Entwurfs angenommen. (Frkf. J.)

Frankfurt, 6. Juli. Gestern wurde die plötzlich verschiedene Gattin des Königl. Preußischen Hauptmanns Kämmerer vom 29. Infanterie-Regiment unter zahlreicher Begleitung, worunter der größere Theil des Kön. Preußischen Offizier-Corps, beerdigt. Die Regiments-Musik erwartete den Leichenzug am Portal des Friedhofs.

Aus Thüringen, 6. Juli. Die Bürgerwehr zu Weimar hat sich freiwillig aufgelöst. — Nach neueren Nachrichten wird die Herzogin von Orleans nicht wieder nach ihrem früheren Wohnsitze, dem von der Großherzoglichen Familie ihr eingeräumten Schlosse in Eisenach, zurückkehren. — Die Landesregierung in Gotha warnt vor falschen Altenburger Einthaler-Scheinen, welche von den ächten wesentlich durch ihre mehr röthliche Farbe und ihren undeutlichen und unreinen Druck sich unterscheiden. (Fkf. P.-Z.)

00 **Hannover**, 6. Juli. [Zur Situation. Denkmal.] Ueber das Ende der inneren Krise, so weit sie auf dem parlamentarischen Podium ihren Austrag finden kann, läßt sich kaum eine sichere Conjectur aufstellen; nur die Ueberzeugung zählt unterrichtete Anhänger, daß die Ausgleichung auf verfassungsmäßigem Wege statthaben wird, wiewohl der Kammer gegenüber bis jetzt fast alle gesetzlichen Mittel erschöpft wurden. An Fristen hat es nicht gefehlt. Die Regierung wird noch einmal — nach vorgängigen Neuwahlen für eine Zweite Kammer — mit den Deputirten den Weg der parlamentarischen Debatte betreten. „Die Regierung hat ihre Vorschläge so sehr ermäßigt, um darüber mit den Ständen nicht bloß formell zu verhandeln; sie hat die Verhandlungen mit denselben abgeschnitten, um es nicht auch noch zur dritten Berathung kommen zu lassen, weil die nach allen Umständen auf eine bloße Formalität hinausgelaufen wäre.“ So skizzirt die amtliche Zeitung die jüngste Situation. Daß die Ritterschaft für die große Ermäßigung der von der Regierung aufgestellten Forderungen, die dennoch von dem Trotze der Linken abgewiesen wurden, keine Sympathieen kundgab und ebenso wenig selbst eine Annahme der Vorlage ihren unumwundenen Beifall hätte finden können, liegt in ihrer historischen Stellung. Wenn jedoch die Naivetät der politischen Kannegießer von einer Art stillschweigender Coalition zwischen den alten ritterschaftlichen Ständen und der radicalen Partei faselt und aus der eben erwähnten Stellung der Ritterschaften zu den jüngst gefallenen Regierungs-Vorlagen ihre Motive für die Glaubwürdigkeit zu ziehen sucht, so ist dies ebenso lächerlich als das Gerücht, das einen „Nothhelfer“ von 1848 auf den Ministerstuhl pflanzen möchte. — Unsere Presse ist leider nicht der Art, daß sie auf dem Gebiete der öffentlichen Meinung einen Sieg erfechten kann für die eine wie die andere Lösung jener difficilen Angelegenheit. Das Ministerium des Innern hat dem Vereine, welcher sich in Dresden für die Errichtung eines Denkmals bei Sievershausen gebildet hatte, Nachstehendes eröffnet: „In Beziehung auf Ihre Mittheilungen über die beabsichtigte Feier der am 9ten Juli dieses Jahres bevorstehenden Wiederkehr des Tages, an welchem vor 300 Jahren Kurfürst Moriz in der Schlacht bei Sievershausen fiel, eröffnen wir Ihnen mit allerhöchster Genehmigung Folgendes: Es findet hier kein Bedenken, daß durch den Verein, welcher sich in Dresden gebildet hat, auf dem Boden der Schlacht dem Kurfürsten Moriz, welcher dort die Todeswunde empfing, ein Denkmal gesetzt werde; daß die Setzung dieses Denkmals von einer einfachen, würdigen Feier begleitet werde, und daß der Pfarrer zu Sievershausen um eine Mitwirkung hierbei angegangen werde, indem der Ernst des Tages, an welchem Kurfürst Moriz und drei junge Fürsten aus dem Welfischen Hause mit so vielen Theilnehmern an dem blutigen Kampfe fielen, gewiß zu einer gottesdienstlichen Feier auffordert. Dagegen können wir der Schlacht, in welcher Männer, welche hätten zusammenstehen sollen, sich feindlich entgegenstanden, in ihrem Anlasse und in ihren Folgen nicht die Bedeutung beilegen, welche eine amtliche Theilnahme an ihrer Feier oder ein Gepränge bei dieser Feier rechtfertigen könnte.“

Neustrelitz, 5. Juli. Se. Hoh. der Herzog Georg und Se. Gemahlin, Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Katharina sind über Wismar und Kemplin gestern gegen Mittag hier eingetroffen. Höchstdieselben gedenken morgen die Reise nach England fortzusetzen.

Lübeck, 6. Juli. [Courier nach St. Petersburg.] Mit dem gestern (5. Juli) Abends 6¼ Uhr von Travemünde nach Petersburg abgegangenen Dampfschiff „Trave“ begab sich auch der Kais. Oesterr. Obrist und Courier Graf Vetter von der Lilie nach der Russischen Hauptstadt.

Hamburg, 6. Juli. [Personalien.] Von den gestern hier angekommenen Fremden nennen wir den von seiner Reise durch einen Theil Preußens wieder hierher zurückgekehrten Kaiserl. Russischen wirklichen Staatsrath v. Struve, Director der Sternwarte zu Pulkowa bei Petersburg, und den Professor der Astronomie Argelander aus Bonn. Beide sollen von hier gemeinschaftlich nach Schweden reisen.

Hamburg, 6. Juli. [Die Hamburgischen Enclaven.] Wie die „H. N.“ von wohlunterrichteter Seite her vernehmen, liegt gegenwärtig der Vertrag über Anschluß der diesseitigen Enclaven im Holstein'schen Gebiet an das Dänische Gesammtstaats-Zollsystem unsern Behörden zur Ratification vor. Die Bestimmungen des Vertrages sind wesentlich denen des ähnlichen Dänisch-Oldenburgischen Vertrages über den Anschluß des Fürstenthumes Lübeck analog. Die Dänemark aus den Enclaven zufallenden Zoll-Einnahmen werden von ihm mit 5 Mk. 8 Sch. Cour. pr. Kopf ihrer Bevölkerung unserm Staate vergütet.

Kiel, 3. Juli. [Altona-Lübecker Bahn.] Wie man hört, ist in der letzten Versammlung des Magistrats und der Stadtverordneten in Angelegenheit der projectirten Altona-Lübecker Eisenbahn beschlossen worden, eine Deputation nach Kopenhagen zu senden, um dort die Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit einer solchen Bahn für da Inland mündlich darstellen zu lassen. Die Sache soll nämlich bereits so weit gediehen sein, daß eine definitive Entscheidung des Staatsrathes nächstens zu erwarten steht.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

△ **Wien**, 5. Juli. [Die Ostgränze Oesterreichs.] So sehr wir bezweifeln, daß Oesterreich gegen Rußland eine drohende Attitüde im Namen des übrigen Europa einnehmen wird, so wahrscheinlich ist es, daß es in Wahrnehmung der namhaften Gefahren, die ihm von Seiten der Insurrectionen an seinen Ostgränzen drohen, die Türkische Gränze militairisch fortificiren wird. Denn auf dieser Seite steht der Oesterreichische Staat den Barbaren völlig offen, es mangeln hier alle Befestigungen in dem Maaße, daß eine Handvoll Räuber genügt, um Ungarn und die Militairgränze zu beunruhigen. Man hat in Voraussicht der Dinge, die da kommen werden, längst beantragt, die ganze östliche Gränze durch eine Kette von Festungswerken zu schützen; bis dahin wird wohl ein permanentes Observations-Corps nothwendig werden, wenn nicht wunderbare Fügungen eintreten, welche alle Gefahr beseitigen. Es verdient bemerkt zu werden, daß schon seit 30 Jahren von hohen Militairs auf die Entblößung der weiten Ostgrenzen wiederholt hingewiesen worden ist, die Politik der vormärzlichen Zeit allein hat solche Befestigungen vorläufig wohl aber nicht auf die Dauer entbehrlich gemacht. Die strategische Politik des Staates war immer nur gegen den Westen gerichtet, und es ist bezeichnend genug für den bisherigen Grundgedanken des Oesterreichischen Systemes, daß es im Osten gar keine Vorsichtsmaaßregeln nothwendig hielt. Der Ungarische Krieg hat zuerst auf eine Gefahr aufmerksam gemacht, die vor 200 Jahren besser begriffen worden ist wie heute. Wie aber soll das Versäumte nachgeholt werden? In den Kriegs-Archiven liegen Vorschläge in großer Menge, aber woher das Geld nehmen? So kommt man bei allen entschiedenen Systemfragen immer wieder auf die Grundquelle aller unserer politischen Schwachheit zurück.

△ **Wien**, 5. Juli. [Sedlaczek.] Gestern wurde der Prälat von Klosterneuburg Wilhelm Sedlaczek, ehemaliger Hofprediger, begraben. Er war nur 60 Jahre alt. Der würdige Priester hat bekanntlich die Kinder des Erzherzogs Karl erzogen und genoß am Oesterreichischen Hofe den Ruf eines der intelligentesten apostolischen Priester.

* **Wien**, 6. Juli. [Personalien. Vermischtes.] Man schreibt dem Dresdener Journal: Welche Wichtigkeit der Kaiser auf die friedliche Ausgleichung der orientalischen Krisen legt, mag der Umstand beweisen, daß Höchstderselbe von seiner neuerlichen Reise nur aus dem Grunde plötzlich aus Krems zurückgekehrt ist, weil er dem Grafen Giulay persönlich Instructionen ertheilen wollte. Se. Majestät hatte nämlich beabsichtigt, nach Salzburg und von da weiter über Gratz und Venedig zu gehen, zu welchem Behufe alles Gepäck mitgesendet war, wie man es zu den Festlichkeiten in der Venetianischen Hauptstadt zu benöthigen glaubte. Daß der Ausflug dahin und vielleicht weiter nach Dalmatien und Croatien nichtsdestoweniger in Kurzem erfolgen wird, ist aus dem Umstande zu entnehmen, daß die von Krems zurückgekehrten Reisewagen noch nicht wieder abgepackt wurden und die Hofdienerschaft die Weisung erhalten hat, sich stets reisefertig zu halten. — In Frohsdorf herrscht gegenwärtig ungewöhnlich starke Lebendigkeit. Beinahe täglich treffen legitimistische Familien zum Besuche daselbst ein. Unter den zuletzt Angekommenen sind: Marquis de la Forette, Graf St. Germain ꝛc. — In Betreff der Verhandlungen über Abschließung eines Concordats erfährt man, daß der Entwurf bereits nach Rom gesendet wurde, um mit den entsprechenden Bemerkungen begleitet wieder hierher zu gelangen und zur Schluß-Berathung zu kommen. — Im Verkehre der Grenz-Provinzen mit der Türkei sind weitere wesentliche Erleichterungen bevorstehend. Es soll nämlich das bis jetzt einer Zollgebühr unterworfen gewesene, nach der Türkei ausgeführte Futtergetreide, welches Reisende mit sich führen, von dieser befreit gelassen werden. — Von dem berüchtigtsten Hochverräther Bianchi-Giovini, einem Lombardischen Flüchtling, dessen Ausweisung aus Piemont Oesterreich seiner Zeit vergeblich verlangt hat, ist, wie dem „Nordd. Corr.“ aus Wien geschrieben wird, zu Turin erschienen: „l'Austria in Italia e le sue confische; il conte Ficquelmont e le sue confessioni.“ (Oesterreich in Italien und seine Confiscationen, der Graf Ficquelmont und seine Geständnisse.) Wir sind neugierig, zu erfahren, welcher Buchhändlers-Ueberseherknecht das verleumderische Buch Deutsch abschmieren und welche Regierung es nicht verbieten wird. — Das Erträgniß der neuen Escompte-Anstalt wird in der Weise vertheilt, daß nach Abzug der 4 pCt. Verzinsung des Actien-Capitals von dem Reinertrage 80 pCt. unter die Actionaire vertheilt, 5 pCt. zu einem Reserve-Fond als Eigenthum der Gesellschaft und 15 pCt. zu einem besonderen Reserve-Fond für die Credit-Inhaber verwendet werden. — Der Entwurf des neuen Militair-Pensions-Normale ist Sr. M. dem Kaiser zur Allerhöchsten Sanction vorgelegt worden. — Im Auftrage des Ministeriums des Innern ist ein Normal-Statuten-Entwurf für Sparkassen auf dem Lande verfaßt und den betreffenden Corporationen mitgetheilt worden. — Mit Allerhöchster Entschließung haben Se. Maj. der Kaiser zu bewilligen geruht, daß in allen Garnisons- und größeren Truppenspitälern mehrere Zimmer zur Aufnahme, Behandlung und Verpflegung der darum ansuchenden kranken Offiziere des Dienst- sowie des Pensionsstandes vorgerichtet werden.

* **Wien**, 7. Juli. Der außerordentliche Professor der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Krakau Dr. Thomas Bratranek wurde zum ordentlichen Professor dieses Faches ernannt. Nach einer Allerh. Entschließung wird dem Deutschen Ritter-Orden das Abhandlungsrecht über das Vermögen seiner Glieder, abgesehen von den Bestimmungen der Civil- und Militair-Jurisdictions-Normen, auch künftig gewährt. General-Major Baron Mayrhoffer ist nach dem „Stb. Dn.“ vom 26. Juni in Belgrad angekommen und begiebt sich nach Kragujevac zum Besuche des Fürsten Alexander und des Generals Knicanin. Sein nächstes Reiseziel soll Sarajewo sein. Bei der vorjährigen Reise sollen Se. K. K. apost. Majestät geruht haben, dem Fürsten von Serbien und dem General Knicanin die Sendung einiger guten Flinten und Pistolen zuzusagen. Baron Mayrhoffer soll nun der Ueberbringer dieses allerh. Geschenkes sein, das aus sehr werthvollen Schußwaffen besteht. Dem „Lloyd“ zufolge ist der nach St. Petersburg abgereiste Oberst Graf v. Vetter der Ueberbringer eines Kaiserl. Gratulations-Schreibens zu dem am 7. Juli eintreffenden 57. Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus von Rußland In Frohsdorf wird am nächsten Dienstag das Heinrichsfest im Beisein zahlreicher legitimistischer Autoritäten, jedoch in der Stille abgehalten. Gleichzeitig findet auch die Feier des 36. Geburtsfestes Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Maria Theresia von Oesterreich-Este, Gemahlin des Herrn Grafen von Chambord (geboren den 14. Juli 1817), statt.

Wien, 7. Juli. (T. C.-B.) Die über Triest eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Juni sprechen von Friedens-Aussichten, indem Oesterreich, Frankreich und England sämmtlich vermittelnd auftreten. Die Forderung Rußlands solle zwar nicht der Form, jedoch dem Inhalte nach angenommen werden. Man sprach in Konstantinopel von der Wiederherkunft Ozeroff's. — Die Bildung einer Fremden-Legion ist Seitens der Pforte abgelehnt worden. — Wechsel-Cours auf London 122.

Prag, 5. Juli. [Ein Namens- und Gesinnungsbruder Kossuth's.] Gestern ist mit dem Wiener Eisenbahnzuge der Pastor der hiesigen Böhmischen evangelischen Gemeinde, Kossuth, nach Klagenfurth abgeführt worden, wo er auf mehrere Jahre internirt wird. Er befand sich seit mehr als einem Jahre in kriegsgerichtlicher Untersuchung, in welche er wegen Besitzes einer ganzen Niederlage von Schriften radicaler Färbung gerieth. Pastor Kossuth hat seit dem Jahre 1848 von der Kanzel herab Reden gehalten, die einen vorwiegend polemisirenden Charakter hatten, den er auch in einem von ihm redigirten und vor drei Jahren vom K. K. Kriegsgerichte verbotenen religiösen Parteiblatte nie vermissen ließ. Seine Vorliebe für Opposition war auch Ursach, daß er öfter mit dem Superintendenten von Böhmen, dessen Instructionen er sich nicht fügen wollte, in Collisionen gerieth.

Marienbad, 3. Juli. [Badegäste.] Hier waren bis zum 1. Juli 1960 Curgäste angekommen; darunter befinden sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin.

Ausland.

Eben erst haben wir Nachricht erhalten, daß Russische Truppen eingerückt sind in die Donau-Fürstenthümer, und schon meldet der Telegraph die Abreise des General Ozeroff nach Konstantinopel. Die Hoffnungen, die sich hieran vielseitig knüpfen, möchten sich nicht erfüllen. — Rußland hat die Donau-Fürstenthümer besetzt, um die von ihm erhobenen Forderungen zwangsweise geltend zu machen und will nur dann von weiteren Operationen und einer Kriegserklärung seinerseits abstehen, wenn die Türkei den ihr zur Ausfertigung übersandten Vertrag unterzeichnet. Dies aber ohne Zeitverlust zu fordern, liegt im Interesse Rußlands. Geht General Ozeroff nach Konstantinopel, dann möchte derselbe den Auftrag haben, im Namen des Kaisers von Rußland und in der Art, wie es der Kaiser vorher verkündet, abermals von der Türkei die Erfüllung der Russischen Forderungen zu verlangen, das heißt in dem Wortlaute, in welchem sie der Kaiser gestellt hat.

Frankreich.

= **Paris**, 5. Juni. [Die Presse über die orientalische Frage.] Obschon die Regierung ausdrücklich und wiederholt erklärt hat, unter allen Blättern sei es nur der „Moniteur“, für dessen Angaben sie verantwortlich gemacht werden könne, so wäre es doch unstatthaft, in den Artikeln des „Constitutionnel“ nichts Anderes zu suchen als die persönliche Meinung irgend eines Boniface oder Couvain. Wer mit den innern Verhältnissen des genannten Blattes bekannt ist, der weiß, welche von seinen Artikeln inspirirt sind und welche nicht, und wird nicht daran zweifeln, daß der heutige von Granier de Cassagnac mehr ist als eine Lucubration dieses Publicisten. Die Kriegsfeder behauptet von Neuem und sucht zu zeigen, daß die Besetzung der Donau-Fürstenthümer „die offenbarste, die flagranteste“ Verletzung der Verträge sei, welche dem Sultan das Recht gebe, Gewalt durch Gewalt zurückzuwerfen und seine Bundesgenossen um ihre Mitwirkung anzugehen. Wird der Sultan von diesem Rechte Gebrauch machen? So lange die Entscheidung noch in weiter Ferne lag und so lange man es Niemandem verwehren konnte, an der Besetzung der Donau-Fürstenthümer zu zweifeln, war es begreiflich, daß die Blätter der Französischen Regierung jene Frage ausweichend beantworteten; jetzt aber, wo diese sogenannte „Verletzung der Verträge“ eine vollbrachte Thatsache, ist die Regierungspresse vor die Wahl eines vollkommenen Stillschweigens, das sich aus diplomatischen Motiven erklären ließe, und einer ganz unumwundenen Sprache gestellt. Nachdem wir aber die Antwort Granier's gelesen haben, sind wir nicht aufgeklärter als zuvor. Es ist immer dasselbe Lied. Nur die Pforte hat darüber zu entscheiden, ob die Besetzung der Donau-Fürstenthümer wie ein „Kriegsfall“ zu behandeln sei. „Frankreich wie England agirt im Oriente nur für Rechnung eines Dritten.... Wenn die Türkische Regierung der Meinung wäre, daß ihre Rechte auf einem friedlichen Wege geschützt werden können, so würde der gesunde Menschenverstand und das Interesse der ganzen Welt den Bundesgenossen der Türkei verbieten, zu gewaltsamen Mitteln Zuflucht zu nehmen.“ Granier läßt sich hier eine handgreifliche Inconsequenz zu Schulden kommen. Denn wenn es wahr ist, daß Rußland die Verträge verletzt hat, dann erlauben es weder das Interesse der Welt noch der gesunde Menschenverstand, daß Frankreich und England ihre Politik der Politik des Sultans unterordnen. Auch wird es der Französischen und Englischen Regierung nicht gelingen, die Welt glauben zu machen, die Pforte habe sich aus eigener Entschließung und ohne sich von der Diplomatie ihrer Bundesgenossen bestimmen zu lassen, auf eine bloße Protestation beschränkt — vorausgesetzt, daß sie sich darauf beschränkt. Aber Granier fügt hinzu: „Die erste aus dieser Situation zu ziehende Consequenz ist, daß die letzte Entscheidung nicht in Paris oder in London gefaßt wurde, sondern in Konstantinopel, wo alle Elemente der Frage vereinigt waren und wo die Schwierigkeiten besser in ihrem Ensemble beurtheilt werden konnten. Und angenommen, die Gesandten Frankreichs und Englands, bestimmt durch die Ansicht der Pforte und die Umstände, hätten es nothwendig geglaubt, mit der Billigung ihrer Cabinete zurückzuhalten, so wird die Frage nichtsdestoweniger so viele Schritte in ihren Händen gemacht haben, daß sie wahrscheinlich mehr als zur Hälfte entschieden ankommen wird. Also noch zwei oder drei Tage, und der Telegraph wird uns, allem Anschein nach, den Krieg oder den Frieden bringen.“ „Pays“ spricht sich fast in demselben Sinne aus. Was die nicht inspirirten Blätter betrifft, so verdient nur die „Assemblée“ einer Erwähnung, aber nur deshalb, weil sie mit dem Eifer eines Neubekehrten die Russische Politik ebenso heftig angreift, als sie bis zu dem Tage, wo der Herr Minister des Innern ihrem Redacteur einige Worte in's Ohr flüsterte, die Türkische und Englische — die Französische war wohl darunter verstanden — angegriffen hatte. An Gerüchten fehlt es nicht. Hier heißt es, die Vermittelung Oesterreichs sei überall angenommen; dort, die Regierung sei überzeugt davon, daß die Russische Armee nicht auf dem linken Donau-Ufer bleiben werde. Ich wiederhole nochmals, daß die Englische Regierung nicht gemeint ist, die Besetzung der Donau-Fürstenthümer wie einen Kriegsfall zu betrachten, und daß die Gesandten angewiesen sind, der Pforte Weisheit und Vorsicht anzurathen. Ist das eine Bürgschaft des Friedens? Eine zuverlässige gewiß nicht. Der Englische Gesandte in Konstantinopel ist ein Verehrer des Lord Palmerston, und weil dieselben Mächte, welche als Protectoren des Ungarischen Aufstandes auftraten, das Schicksal des Weltfriedens in die Hände des Großtürken gelegt haben, so ist es wenigstens denkbar, daß dieser, im Geheimen aufgehetzt von Lord Redcliffe, einen Schritt gethan hat, dessen Consequenzen nicht zu berechnen wären.

?? **Paris**, 5. Juli. [Die Opposition.] Seitdem Louis Napoleon der parlamentarischen Regierung ein Ende gemacht, hat sich der Oppositionsgeist in die gelehrten und wissenschaftlichen Körperschaften geflüchtet, wo er sich über die dahingeschwundenen Herrlichkeiten mit Anspielungen gegen seinen Besieger und die gegenwärtige Ordnung der Dinge zu trösten sucht. Das ist schon oft bemerkt worden, und ich würde es nicht wiederholt haben, wenn nicht einer der Apostel des verkommenen Liberalismus, Miget, in der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften einen langen Seufzer über die Entmuthigung der Philosophie ausgestoßen

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf zu Dohna aus Schlobitten. — British Hotel: A. v. Daschkoff, Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin, aus Petersburg. v. Trofimowitsch, General-Major, aus Petersburg. Ministerin Uhden aus Breslau. — Hotel de Rome: Fürst Golitzin, Kaiserl. Russ. Garde-Capitain, aus Moskau. Duffour, Präsident des Handelsgerichts, aus Paris. — Hotel de Petersbourg: General-Lieutenant v. Wedell aus Ludwigsdorff. — Hotel de Saxe: Bresler, Königl. Consistorial-Rath, Superintendent und Doctor der Theol., aus Danzig. — Hotel de Russie: v. Thielau, Herzogl. Braunschweigischer Finanz-Director, aus Braunschweig. — Hotel du Nord: v. Dainese, Kais. Russ. General-Major, aus Petersburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. Juli 2 Uhr nach Potsdam: der Königl. Preußische Gesandte in Hannover, General der Cavallerie Graf v. Nostitz; der Königl. Baierische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Malzen, der Kaiserl. Russische Gesandte Baron v. Budberg; die General-Lieutenants v. Reiher, Graf v. Waldersee, v. Peucker, v. Borcke, Kriegsminister a. D., General-Lieut. v. Stockhausen, General-Major v. Brauchitsch; der Kaiserl. Russ. General Graf von Benckendorf; zurück um 7¾ Uhr.

Den 8. Juli 8½ Uhr von Potsdam: Der Königl. Baierische Kriegsminister. 10 Uhr nach Potsdam: Der Geh. Cabinets-Rath Illaire. 10½ Uhr von Potsdam: Der Intendant der Königl. Schlösser, Wirkl. Geheime Rath v. Massow. 12 Uhr nach Potsdam: Der Kgl. Baierische Gesandte am hiesigen Hofe v. Malzen.

— Zu der morgenden großen Parade kommen Se. Majestät der König um 8½ Uhr und um 10½ Uhr die übrigen hohen Herrschaften von Potsdam hierher; im Königl. Schloß ist Nachmittags Diner; am Abend fahren die Allerhöchsten Herrschaften wieder nach Potsdam.

— s Das Oelgemälde „Christus auf dem Schweißtuch“ von Correggio wird nur noch einige Tage in der Akademie ausgestellt bleiben und dann wieder an seinen alten Platz, in die Kapelle des Hochseligen Königs, zurückkommen.

— L Das Ministerium und der Vorstand der Louisenstadt-Kirche haben eine Ansprache an ihre Gemeinde-Genossen ergehen lassen und zu Liebesgaben aufgefordert, um den 18. December, wo vor 100 Jahren das Gotteshaus feierlich eingeweiht worden, in festlicher Weise zu begehen. Hierzu wird im Einverständnisse mit dem Magistrate, als Kirchen-Patron, und den Gemeindegliedern, welche städtische Ehrenämter bekleiden, beabsichtigt, drei mit Gas zu erleuchtende Kronenleuchter zu stiften und der Kirche die Trostsprüche wiederzugeben, welche früher, vor ihrem innern Umbau, die Chöre geschmückt und mit ihrer stummen, aber doch eindringlichen Predigt die Herzen oft erbaut haben. Der Kosten-Anschlag beträgt 600—700 Thlr., welche man von den Gemeindegliedern zusammenzubringen hofft, und sollen zum bleibenden Gedächtnisse dieses Festes die Namen aller Wohlthäter in das Archiv der Kirche niedergelegt und in dem nächsten kirchlichen Jahresberichte abgedruckt werden. Auch die Einrichtung zur Heizung der Kirche durch Gas, wie sie sich in der St. Philippus-Apostel-Kirche so außerordentlich bewährt, wünscht man zu treffen, wenn die Liebesgaben dazu ausreichen.

— 8 Die Polizei hat auch den bisherigen Prediger der Leipziger christkatholischen Gemeinde, Rauch, der sich um die Predigerstelle bei der hiesigen Gemeinde bewarb, ausgewiesen. Der Vorstand derselben fordert nun hier ortsangehörige Personen auf, sich als Bewerber zu melden.

— 8 Die städtische Schuldeputation hat bereits im vorigen Monat (unterm 20.) an die Vorstände sämmtlicher Communalschulen eine Instruction erlassen, wonach den Hauptlehrern die Befugniß ertheilt ist, wenn die Temperatur Vormittags eine Wärme von 20 Grad zeigt, den Nachmittags-Unterricht ausfallen zu lassen.

— Wir hatten seiner Zeit erwähnt, daß der Magistrat mit der Forderung an drei seiner früheren Kassen-Beamten wegen Erstattung der Felgentreu'schen Defecte und der durch die polizeilichen Verfolgungen desselben entstandenen nicht unbedeutenden Kosten im Gesammtbetrage von circa 1400 Thlr. vom Königl. Stadtgericht abgewiesen sei, weil auf Grund des Gesetzes vom 24. Januar 1844 die Feststellung der Defecte zunächst vom Magistrat zu bewirken und festzustellen sei, wer für den Defect zu haften hat. Demzufolge hat der Magistrat den vormaligen Controleur der Stadt-Hauptkasse R. als zum Ersatz verpflichtet erachtet, gegen diesen ein motivirtes Resolut abgefaßt, welches von der Königlichen Regierung genehmigt worden, und die Defecte aus seiner Caution gedeckt. Dieser hat sich jedoch auf rechtliches Gehör berufen und beim Königlichen Stadtgericht auf Erstattung der obigen Summe gegen den Magistrat geklagt. Vor einigen Tagen wurde diese Angelegenheit zur Entscheidung in erster Instanz gebracht und der Magistrat verurtheilt, dem R. die ganze Summe wieder herauszugeben. Wie sich voraussehen läßt, wird der Magistrat sich hierbei nicht beruhigen und die Appellation einlegen.

— S In Folge der polizeilichen Verfügung über die durchgängige Einführung von Maulkörben für die Hunde sollen bereits an 6000 Hunde abgemeldet sein. Da übrigens die Hundesteuer mit jedem Semester einkassirt wird, ist man gespannt, ob die jetzt erfolgte Abmeldung, die sonst vor Beginn des Semesters geschehen mußte, noch angenommen, resp. die Steuer dafür erlassen wird. Die Frage dürfte zu vielen Streitigkeiten führen. — Die Zahl der nothwendig werdenden Maulkörbe wird trotz der großen Zahl der Abmeldungen immer noch auf 15,000 geschätzt.

— n Eine amtliche Uebersicht über die Fälle von Hundswuth, welche in Berlin seit Jahresfrist bekannt geworden, ergiebt folgendes Resultat: Es sind von Seiten der Königl. Thierarzneischule bei dem hiesigen Polizei-Präsidium amtlich gemeldet im Jahre 1852: im April 1 toller Hund, im Mai 3, im Juni 2, Juli 5, August 7, September 9, October 8, November 5, December 13; im Jahre 1853: im Januar 4, Februar 6, März 8, April 6, Mai 5, Juni 5 tolle Hunde. Außerdem sind noch folgende tolle Hunde in demselben Zeitraum in der Stadt oder deren unmittelbarer Umgebung erschlagen worden, ehe sie zur Thierarzneischule gebracht waren: im Jahre 1852 März 1, April 1, Mai 4, Juni 1, Juli 4, August 7, September 3, November 2; ferner im Jahre 1853: Januar 3, Februar 1, März 1, April 1, Mai 1, Juni 6. Es sind also in den letzten 18 Monaten im Ganzen in der Stadt mehr als 120 tolle Hunde zur amtlichen Anzeige gebracht worden, worunter auf einzelne Monate 14 Fälle kommen.

— (V. Z.) Die medicinischen Journale haben in der letzten Zeit mehrfach über Fälle von Vergiftung berichtet, die durch Nachlässigkeit mit der als Neublau allbekannten, durch Smalte gefärbten und zum Blauen der Wäsche angewendeten Stärke entstanden sind. Die Smalte ist nie arsenikfrei, und deshalb ist ihr Gebrauch für die Conditoreien-Farben und für Tuschkästen längst gesetzlich verboten, nicht aber jene noch weit häufigere und sorglosere Verbreitung. Das von Oesterreich aus jetzt in den Handel kommende Waschpapier, das mit einer Indigolösung bestrichen ist und jenem häuslichen Zweck vollkommen so gut dient, als die Smalte, würde es entschieden rechtfertigen, die Verkaufsfreiheit der letztern wenigstens mit den für Gifte gebräuchlichen Vorsichtsmaaßregeln zu umgeben.

— n Im abgelaufenen Halbjahre vom Januar bis ult. Juni 1853 wurden, hiesigen Blättern zufolge, für den Umfang des Preußischen Staates 43 Patente ertheilt, von denen 16 auf hiesige Kaufleute und Industrielle kommen; es sind dies: der Schlossermeister W. Basch, der Kaufmann Ferdinand Burckhardt, Civil-Ingenieur R. W. Elsner, Uhrmacher C. Engelhardt, Fabrikanten Haunes und Kraatz, Mechaniker C. Hoppe, Kaufmann Friedr. Aug. Wilhelm Kramer, Kaufmann J. C. Leonhardt, Kaufmann Hugo Löwenberg, Droschkenbesitzer R. Meyer, Kaufmann J. H. F. Prillwitz, Orgelbauer W. Remler, Seidenwirker Theodor A. Scheuritzel, Brennereibesitzer H. D. Siemens, Maschinenfabrikant Georg Sigl, Kaufmann C. F. Wappenhans. Ein Einführungs-Patent (auf eine Nähmaschine) erhielt die Wittwe Pappenheim in Berlin. In dem gedachten Zeitraum erloschen Patente: des Kaufmanns W. Elliot zu Berlin, Kaufmanns J. H. F. Prillwitz zu Berlin, Ingenieurs Völkner zu Berlin, Kaufmanns C. F. Wappenhans zu Berlin und des Kaufmanns Karl Friedrich Weithas zu Leipzig.

— †§ Was schon seit Jahren vergeblich angestrebt wurde, die Vollendung der Umfassungsmauer auf dem Militair-Friedhof in der Hasenhaide — dem Ruheplatz gefallener Krieger aus der glorreichen Zeit von 1813 — wird nunmehr in Kurzem zur Ausführung kommen. Die Gelder zur Beendigung des Baues werden von einem Mitgliede des Vereins zur Einfriedigung des genannten Friedhofes vorgeschossen werden. Die Mauer zum Fuße dürfte schon im September d. J. vollendet sein. Der Platz, welcher im Jahre 1817 Seitens des hiesigen Magistrats mit einem Graben umgeben, mit einem besonderen Zugang versehen und mit Bäumen und Strauchwerk bepflanzt wurde, ist durch Nachpflanzungen in späteren Jahren und durch Selbstbesaamung ein dicht bepflanzter Theil der Hasenhaide geworden. Der Eingang auf der nördlichen Seite ist mit einer Inschriftstafel versehen, die die Worte enthält: „Heilig und unverletzlich „sei Jedem diese Ruhestätte der im Jahre 1813—14 in „den hiesigen Lazarethen an ihren Wunden verstorbenen „Vertheidiger des Vaterlandes.“ Auf diesem Friedhofe wurden in der Zeit vom August 1813 bis Mai 1814 im Ganzen 1342 Leichen beerdigt.

— †§ Vor Kurzem berichtete Zuschauer die Anlegung einer zweiten Passage für Fußgänger durch das Rosenthaler Thor. Dieselbe ist bereits seit einiger Zeit vollendet und dem Publicum geöffnet. Ein gleiches Bedürfniß hat sich der großen Frequenz halber auch in Bezug auf das Hamburger Thor herausgestellt, und soll auch hier in kürzester Zeit mit der Erbauung einer zweiten Ausgangspforte vorgegangen werden. Dieselbe wird nach der Seite des Wachtgebäudes zu errichtet werden.

— △ Auch das bekannte Leit-S der Spener'schen Zeitung schöpft aus dem Hagel von Angriffen, den es jetzt auf die Kreuzzeitung regnet, so viel Muth, um da, wo schon zehn politische Weise ihr Hühnchen oder ihre Zeitungsenten mit uns gepflückt haben, als elfter Politicus seinen Decem dazu zu geben. Nur wäre zu wünschen, daß Herr S dabei sich nicht zum Richter über Dinge aufwürfe, deren Acten ihm jedenfalls nicht zugänglich sind. „Wir thäten“ — schreibt Herr S — „der sogenannten Kreuzzeitungs-Partei Unrecht, wenn wir ihr die Schuld der orientalischen Politik aufbürden wollten, die in jener Zeitung entwickelt wird. Die Pri-

hätte. Der Vorwand war eine Eloge des vor zehn Jahren gestorbenen Jouffroy, aber der Zweck, auf dem Rücken Napoleon's I. die Regierung und das System Louis Napoleon's zu bekritteln. Man braucht eben nicht zu den Partisanen des gegenwärtigen Regimes zu gehören, um es in Schutz zu nehmen gegen die „Anspielungen" jener politischen Perrücken, die durch die falschen Doctrinen, welche sie dreißig Jahre lang verbreitet hatten, der Revolution einen viel größeren Vorschub leisteten als die aufrichtigen Revolutionäre. Es ist ihnen auch nicht einmal ernst gemeint mit ihren Lobreden auf die Philosophie und die Freiheit. Sie können den verlorenen Einfluß und die umgestoßenen Fleischtöpfe Aegyptens nicht verschmerzen; das ist das ganze Geheimniß von ihrem Gifte. Die Akademie der Wissenschaften ist das Haupt des Instituts, und sie wurde für die Journalisten und Gelehrten gestiftet, welche am meisten zum Sturze der Restauration beigetragen hatten. Sie sollte, wie heute ein Blatt sich ausdrückt, den Gang des menschlichen Geistes regeln und überwachen und, über den politischen Körperschaften stehend, mit dem Priesterthum des Liberalismus bekleidet sein. Daß sie diese Mission ganz vortrefflich erfüllt hat, beweisen die Erschütterungen, welche Frankreich erlebt, denn, noch einmal, nicht eine einzige von den verkehrten Doctrinen, deren Ensemble Liberalismus heißt, hat des Schutzes und der Pflege jener Akademie entbehrt. Nichts natürlicher daher, als daß sie mit dem ganzen Stolze ihres Bewußtseins — durch Anspielungen gegen ein Regime protestirt, das wenigstens das Gute hat, daß es Frankreich von den Schwätzern und Liberalen befreite. Die Blätter der Regierung, und selbst der „Moniteur", thun sehr erbittert über die Rede Miget's, und Sainte Beuve schüttelt seinen Collegen gewaltig im Amtsblatte. Es lohnte sich aber nicht der Mühe, denn die Klagen des Liberalismus finden kein Echo mehr in Frankreich, der Liberalismus ist gründlich abgethan. Schade, daß es Deutschland noch nicht so weit gebracht hat, — ich möchte darauf wetten, daß jenseit des Rheins die Tapferkeit Miget's ganz außerordentlich bewundert wird. Bei uns zuckt man schon die Achseln darüber, und man bedauert es, daß ein in streng wissenschaftlicher Beziehung so verdienstvoller Mann sich in solchem Grade blamirt hat.

Paris, 5. Juli. [Tagesnotizen.] Der Kaiser wird der am 18. Juli stattfindenden Eröffnung der Paris-Bordeaux-Eisenbahn, zu deren Vollendung noch die jetzt fertige Strecke zwischen Poitiers und Angoulème fehlte, nicht beiwohnen, und die beabsichtigten Festlichkeiten unterbleiben auf seinen ausdrücklichen Wunsch. Die Schnellzüge werden auf dieser Bahn sieben Meilen per Stunde und die ganze Strecke von Paris nach Bordeaux in 11⅔ Stunden zurücklegen. Die Wohnung des Kaisers in den Tuilerieen wird jetzt durch telegraphische Drähte mit den Ministerien des Auswärtigen, der Marine und der Finanzen, sowie mit den Generalstäben des Platzes und der Division in Verbindung gesetzt, so daß Mittheilungen fortan fast augenblicklich hin und her gelangen können. — Der Erzbischof von Toulouse hat eine Subscription zur Gründung eines Kapuzinerklosters eröffnet; wie er anzeigt, sind ihm schon 20,000 Fr. zu diesem Zwecke zugestellt worden.

* **Paris**, 6. Juli. Der heutige Moniteur enthält in seinem nichtamtlichen Theile folgende Note: „Paris, 8. Juli. Die Regierung hat von Bucharest, den 2. Juli, eine telegr. Depesche folgenden Inhalts erhalten: Heute, den 2. Juli, überschreitet das Armee-Corps, welches die Walachei besetzen soll, den Pruth bei Leova, es wird commandirt vom General Dannenberg. Der General Gortschakoff wird in Bucharest erwartet. Morgen geht das für die Moldau bestimmte Corps gleichfalls über den Pruth bei Skouleni. Herr Ozeroff begiebt sich nach Konstantinopel, um neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Man hat den Hospodaren die Versicherung gegeben, daß hinsichtlich der Regierung der Fürstenthümer nicht die mindeste Veränderung eintreten würde." — Was werden nun Frankreich und England thun? Haben die vereinigten Flotten die Weisung erhalten, ruhig in den Dardanellen abzuwarten, was nun der Czar weiter beginnen wird, oder sofort die Russische Flotte aufzusuchen? Hypothesen sind darüber genug aufgestellt worden, allein die Zeit der Hypothesen ist vorbei. Der „Moniteur" beobachtet über diesen Punkt das tiefste Stillschweigen: er theilt die oben angeführte Depesche ohne alle erläuternde Bemerkung mit.

Paris, 7. Juli. (T. C.-B.) An der Börse ist man wegen der morgenden Sitzung im Englischen Parlament besorgt; man glaubt, daß Lord Aberdeen seine Demission geben werde.

Großbritannien.

☾* **London**, 2. Juli. [Hertzen und die Polnische Propaganda. Neue socialistische Broschüre. Gerüchte über eine Polnische Legion in Frankreich. Zur Verhaftung Bratiano's.] Wie ich Ihnen schon früher geschrieben habe, hat der Russische Flüchtling Hertzen beabsichtigt, sich mit der „demokratischen Centralisation" der Polnischen Emigration zum Behufe einer „gemeinsamen Propaganda" zu vereinigen, welche Mittheilung auch nachträglich einige Deutsche Journale brachten. Diese „Vereinigung" ist nun wirklich auch vor sich gegangen und durch ein Meeting der Polnischen Emigranten sanctionirt worden. Vom 15. Juli ab wird nun Hertzen auch eine Polnische Zeitschrift erscheinen lassen, welche als „Princip" die Polnisch-Russische Allianz aufstellen wird. Anderen Nachrichten zufolge will sich Hertzen in Beziehung seiner revolutionären Druckerei mit einem Polen associiren, der auf der Insel Jersey schon seit längerer Zeit ein gleiches Unternehmen in's Leben gerufen hat. Es ist dies nämlich die „Imprimerie universelle", welche sich besonders mit Französischen und Polnischen Propaganda-Schriften beschäftigt, mit der sich Hertzen in Verbindung setzen will, welch' erstere, wie man sagt, über bedeutende Fonds disponiren soll. Wir haben so eben in der Buchhandlung Jeff's, Burlington-Arcade, eine Broschüre zu Gesichte bekommen, die jene rothe Druckerei in Jersey als Verlagsort am Titelblatte trägt und „Les Bagnes d'Afrique, histoire de la transportation de décembre" überschrieben ist. Dieses Buch, welches die jetzige Französische Regierung keineswegs angenehm überraschen dürfte, hat den Exredacteur der „Réforme" Ch. Ribeyrolles zum Verfasser, der gegenwärtig als Flüchtling in Jersey lebt. Abgesehen von der rothen Färbung der Broschüre, enthält sie aber eine solche Masse historischer Dokumente, die jedenfalls, sei der Geschichtschreiber Socialist oder Royalist, auf das gegenwärtige Gouvernement, gelinde gesagt, ein höchst ungünstiges Licht werfen müssen. An der Spitze des Buches stehen als Motto die Worte des ehemaligen Präsidenten der Französischen Republik, welche er am 10. Dec. 1848 gesprochen. Sie lauten: „La République doit être généreuse et avoir foi dans son avenir; aussi moi, qui ai connu l'exil et la captivité, j'appelle de tous mes vœux le jour où la patrie pourra sans danger faire cesser toutes les proscriptions et effacer les dernières traces de nos discordes civiles." .... — Es geht hier das Gerücht, daß alle Präfecten und Maires Frankreichs vom Ministerium des Innern die Weisung erhalten haben, sämmtliche in den betreffenden Departements sich aufhaltende Polnische Flüchtlinge oder Emigranten, besonders aber jene, die unter dem Kaiserreich dienten, auf einer Liste zu verzeichnen und diese mit Anmerkungen über die Qualification und politische Gesinnung der darin Aufgenommenen an das Ministerium zu senden. Dieses Gerücht wiederholen auch Privatbriefe von mehreren Mitgliedern der emigrirten hohen Polnischen Aristokratie, welche, wie man weiß, zu der gegenwärtigen Französischen Regierung in keinem unfreundlichen Verhältnisse stehen. Man will daher jene geheime Ministerial-Ordre wiederholt mit der Absicht, eine Polnische Legion zu errichten, in Verbindung bringen, ja man geht schon so weit, den Commandanten derselben in der Person des Generals Wysocki zu bezeichnen, der sich auch in der That vor mehreren Wochen von seinem bisherigen Aufenthaltsorte Sheffield, mit einem Französischen Passe versehen, nach Paris begeben hat. Ich kann natürlich in Betreff dieses on dit keinerlei Garantie übernehmen, aber es erscheint mir schon an und für sich bemerkenswerth, daß überhaupt ein solches im Umlaufe ist! — Ueber die Verhaftung des Wallachischen Flüchtlings Bratiano in Paris erfahre ich, daß derselbe mit der hierortigen Propaganda, besonders aber mit Kossuth, im regsten Verkehr gestanden, und die Beschlagnahme gewisser revolutionärer Schriften auf einem Messagerie-Bureau die Aufmerksamkeit der Pariser Polizei auf ihn (Bratiano) gelenkt habe. Derselbe hielt sich früher hier auf und unterzeichnete auch, wie man sich erinnern wird, mehrere Proclamationen des sogenannten „Europäisch-demokratischen Central-Comités".

♁ **London**, 5. Juli. [Gerüchte; Zwerge; Deutsches Theater; Deutsche Literatur; Deutsche Erziehung; Gentleman; aus Australien.] Wir sind heut ohne Neuigkeiten von Wichtigkeit aus dem Gebiete der allgemeinen Politik, mit Ausnahme des Gerüchts von ernsten Anstrengungen der Oesterreichischen Regierung zur Aufrechthaltung des Friedens, welchem Gerüchte es denn auch gelungen ist, in das Sinken der Course einen gewissen Halt zu bringen. Die gestrigen Sitzungen des Parlaments haben kein Interesse für den auswärtigen Leser. Der Hof und seine Gäste wurden gestern durch den Besuch zweier Zwerge, von dem zwerghaften Stamme der Südamerikanischen Uzteken, unterhalten, die nicht mit denen von Anahuac zu verwechseln sind. Gestern eröffnete das Deutsche Theater, unter Devrient's Leitung, seine zweite Saison in London mit der sehr gelungenen Aufführung des Egmont. Die Saison beginnt unter sehr günstigen Auspicien, denn das Haus war gedrückt voll. Dessoir als Alba, Frau Stolte als Clärchen, Birnstill und Caroline Fuhr haben sich schon ein günstiges Vorurtheil beim Publicum gesichert. Der Geschmack an der Deutschen Literatur und Sprache nimmt überhaupt in erstaunlicher Weise in England zu und hat in jüngster Zeit vorzüglich dazu beigetragen, daß die politischen Flüchtlinge aus Deutschland als Lehrer, Uebersetzer, Vorleser u. s. w. ihr Brod finden, während diejenigen aus andern Nationen entweder, wie die Franzosen, auf heimatliche, oder wie die übrigen auf Englische Unterstützungen angewiesen sind. Zu denjenigen Deutschen, welche Vorlesungen halten, hat sich nun auch Arnold Ruge gesellt, der es übernommen hat, den Engländern einen Ueberblick über die ganze neuere Deutsche Literatur in vier Vorlesungen zu liefern, aber natürlich nicht wenig Tendenz dabei in den Kauf giebt. Noch bedeutsamer ist die Zunahme der Sitte, die Kinder zur Erziehung nach Deutschland zu schicken, wobei sich vorzüglich die Schulen der Brüder-Gemeinden des Zulaufes erfreuen. In allerneuester Zeit regt sich der Wunsch, die Kinder nach dem nördlichen Preußen zu schicken, weil man herausbekommen zu haben glaubt, daß die Preußen die gentlemännischsten unter den Deutschen sind, und auch weil ihr öffentliches Schulwesen eines so großen Rufes genießt. Nur ist dort die Zahl der auf Englische Zöglinge eingerichteten Pensionen weit geringer, und sie sind geschäftlich weniger rührig als diejenigen im westlichen Deutschland, so daß sich das hiesige Publicum vergeblich nach Agenten derselben umsieht. — Die jetzt angekommene Australische Post hat wieder einmal das ganze Land in Aufregung versetzt. Es hatte das General-Post-Office aber auch nicht weniger als 12½ Ton oder 250 Centner Briefe und Brief-Pakete zu bewältigen. Schon diese Thatsache beweist die außerordentliche Zunahme von Bevölkerung und Verkehr in jenen Siedelungen. Unter den Briefen sind natürlich Klage-Briefe neben den Jubel-Briefen nicht selten, aber so weit es Correspondenz der arbeitenden Klassen mit ihren Freunden ist, walten die letzteren mächtig vor. Der erst kürzlich in Ballarat aufgefundene allergrößte Goldklump, 137 Pfund wiegend und ungefähr 7000 L. St. werth, ist jetzt in Wyld's Modell der Erde auf Leicestersquare ausgestellt und lockt die arbeitenden Klassen nicht wenig in diesen seltsamen Tempel der geographischen Wissenschaft hinein, sich so durch das Eintrittsgeld besser verzinsend, als wenn er gemünzt und das Geld capitalisch verwendet würde. Er wird auf diese Weise wohl durch alle Städte Englands wandern, und die Eigenthümer haben dabei ihr Gold sicher im Kasten und eine hohe Rente noch obenein. So wird dem, welcher hat, von seinen Neidern selbst gegeben.

♯ **London**, 5. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung überreichte der Earl of Shaftesbury eine Petition mehrerer von Ihrer Majestät christlichen Unterthanen auf Ceylon, die darüber scandalisirt sind, daß noch immer die priesterlichen Vorsteher buddhistischer Tempel in Ihrer Majestät Namen ernannt werden; daß dadurch Königin Victoria in den Augen der Eingeborenen als die Beschützerin ihres empörenden Aberglaubens erscheine; daß sie dies als eine haarsträubende nationale Sünde betrachten müssen u. s. w. Der Gouverneur von Ceylon möge daher Befehl erhalten, das 1847 veröffentlichte Decret zur Trennung des Verbandes zwischen dem christlichen Britischen Staat und der indobuddhistischen Kirche in Kraft zu setzen. — Lord Brougham befürwortete eine Petition Londoner Kaufleute gegen das bestehende Schottische Bankerottgesetz, das sich vom Englischen wesentlich unterscheidet. — Auf Antrag des Earl of Harrowby wurde die Church-Building-Acts-Amendment-Bill im Comité berathen. Diese Maaßregel ermächtigt den Lordkanzler, Kirchen demoliren und dafür andere da, wo sie ein Bedürfniß sind, errichten zu lassen. Die City wimmelt von reichbegabten, aber leerstehenden Gotteshäusern, da die Wohnhäuser sich im Lauf der Zeit immer mehr in Magazine und Comptoirs verwandeln, und die wohlhabenden Familien sich nach den Vorstädten gezogen haben. In mancher City-Kirche zählt man an Sonn- und Festtagen nicht mehr als zwanzig Personen (Geistlichen, Küster und Organisten mitgerechnet); in keiner zählt die Gemeinde mehr als 50 Mitglieder, so daß man bald an eine gewisse protestantische Kirche im katholischen Irland erinnert werden wird, wo der Pfarrer seine „Gemeinde" mit den Worten anreden konnte: „Innigst geliebter Rogers!" In den Vorstädten Londons dagegen stehen die Kirchthürme weit von einander wie die Meilenzeiger auf einer Deutschen Heerstraße. Die vorgeschlagene Maaßregel nun sorgt für die Assimilirung dünn bevölkerter Kirchspiele, was die Aufgabe des Erzbischofes und der Bischöfe wäre; in der weitern Ausführung hätte der Lordkanzler eine Stimme. Gegen den Einspruch des Earl of Powis wurden die meisten Clauseln der Bill angenommen. — Die dritte Lesung der Branntwein-Accise-Bill stieß auf die Opposition Lord Monteagle's und Lord Derby's, ging aber durch.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurde zuerst die Comité-Berathung der Erbschaftssteuer-Bill fortgesetzt. Gegen die 33. Clausel stellte das conservative und oppositionelle Mitglied für Arencester, Mr. Mullings, ein Amendement, welches mit einer Majorität von 8 Stimmen für die Regierung (124 gegen 116) verworfen wurde. Da Mr. Walpole den Angriff erneuerte, kam es zur Abstimmung über die Clausel selbst, wobei die Regierung mit 16 Stimmen siegte. Ein anderes Oppositions-Amendement von Mr. Mullings gegen eine spätere Clausel wurde sogar mit einer Regierungs-Majorität von 25 Stimmen (164 gegen 139) zurückgeschlagen. Endlich suchte Mr. Disraeli der Maaßregel Steine in den Weg zu legen, indem er der Fortsetzung des Comités keine Morgensitzung gönnen wollte, während der Schatzkanzler auf diesem Ausweg bestand, weil man sonst mit den zahlreichen und wichtigen Clauseln der Bill nicht fertig werden könne. Mr. Disraeli konnte solche Zeitverschwendung nicht billigen, aber in der Discussion, die er darüber anregte, wurden beinahe sieben Stunden verzettelt; endlich einigte man sich dahin, zu Gunsten des Comités die Indische Bill, die auf der Donnerstag-Tagesordnung obenan stand, zu verschieben. — Die Stempelgebühren-Bill ging gestern bloß pro forma durch's Comité. — Mr. Lowe beantragte darauf die zweite Lesung einer Bill, die das Jahrgehalt des Hülfs-Richters bei den Middlesex-Assisen, in Anbetracht seiner gehäuften Amtspflichten, von 1200 L. auf 1500 L. erhöht. Lord D. Stuart glaubte, das Publicum hätte guten Grund, eine solche Begünstigung des gegenwärtigen Assistenz-Richters mit scheelen Augen anzusehen. Auch Mr. Bowyer warf ein, die Richter bei den Grafschafts-Gerichten hätten mehr und beschwerlichere Functionen und begnügten sich mit einem kleineren Gehalt. Aber der Attorney-General protestirte mit Lebhaftigkeit gegen Lord D. Stuart's „eitles Geschwätz gegen einen Abwesenden"; und nach kurzer Discussion wurde die zweite Lesung von einem sehr gelichteten Hause mit 61 gegen 47 Stimmen genehmigt.

London, 7. Juli. (T. C.-B.) Das Unterhaus votirte mit 95 gegen 79 Stimmen die Untersuchung über die Wahl-Umtriebe von Seiten der Admiralität.

Italien.

Vom Po, 29. Juni. [Sequestrations-Angelegenheit; Differenz mit Rom; vom Hofe; Graf Balbo.] Unter der Emigration sind in Folge der Sequestrations-Angelegenheit ernstliche Spaltungen ausgebrochen; der ärmere Theil nimmt es dem reicheren sehr übel, daß dieser theilweise oder ganz den von Oesterreich in Bezug auf Heimkehr und Aufhebung des Sequesters gestellten Bedingungen nachzugeben entschlossen scheint. Das Nachgeben wird hin und wieder auf eine sehr aus der Luft gegriffene Weise motivirt: man will es (begreiflicherweise) nicht eingestehen, daß die berührte Maaßregel eine wirksame gewesen, und behauptet: vielmehr aus Rücksichten der Humanität gegen Andere, als aus Egoismus, Interesse, Mangel an Patriotismus u. dergl. nachgeben zu wollen. Die Schritte, welche mehrere reiche Chefs der Lombardischen Emigration zu thun entschlossen scheinen, werden freilich noch immer sehr geheim gehalten; trügt aber nicht Alles, so dürfte man mehrere derselben recht bald wieder zu Mailand, d. h. an ihrem alten Domicil, erblicken. — Ueber die Differenz mit Rom beobachtet man zu Turin seit längerer Zeit ein auffallendes Schweigen; dieses früher so ergiebige Capitel ist fast gänzlich aus den Spalten der Journale verschwunden. Nichtsdestoweniger gewährt diese Angelegenheit immer noch großes Interesse. Den Bemühungen des kürzlich zum Erzbischof von Genua erwählten (und bereits installirten) Msgre. Charvaz hat man es zu verdanken, daß der leidige Zwist für's Erste vertagt ist. Man behauptet, daß der Erzbischof Charvaz, von Genua aus, die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl viel zweckmäßiger leite, als dieses bisher durch ein Dutzend Abgesandte nach Rom bewerkstelligt wurde. Charvaz war Lehrer und Erzieher des regierenden Königs von Sardinien und genießt gegenwärtig in den höchsten Kreisen großes Vertrauen. In früheren Jahren trat er gegen die Waldenser mit Härte auf, sein jetziges Benehmen ist ein sehr humanes und versöhnliches. Die hin und wieder alles Maaß überschreitende Sprache der clericalen Journale tadelte er bei mehrfachen Gelegenheiten. — Die K. Familie wird sich zu Anfang Juli nach Spezia behufs des Gebrauchs der Meerbäder begeben. — Zur Errichtung eines Monuments für den verstorbenen Grafen Cäsar Balbo ist eine Commission gebildet worden, mit den Grafen D. Revel, Sclopis, Alfieri an der Spitze. (W. St.-A.)

Spanien.

*** **Madrid**, 1. Juli. [Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber 2c.] Gestern ist die Königin Isabelle von Ihrem Lustschloß Aranjuez nach Ihrem Palais hierselbst zurückgekehrt. Die Truppen waren trotz der starken Hitze schon von 4 Uhr an von dem Bahnhofe an dem ehemaligen Thore von Atocha (jetzt ist Thor und ein Theil der früheren Stadtmauer aber abgerissen, man und kommt an dieser Stelle in die Hauptstadt, ohne recht zu wissen wie) längs des Prado, der Straße von Alcala und deren Verlängerung, der Straße Mayor, bis zum Königl. Schlosse im Spalier aufgestellt. Um 8 Uhr verkündete der Kanonendonner die Ankunft der Königin und des Königs nebst der Prinzessin von Asturien auf dem Bahnhofe. II. MM. bestiegen die dort bereit stehenden Wagen und fuhren zuerst nach der Kirche Unserer Lieben Frauen von Atocha, um dort Ihre Andacht zu verrichten, nachher gelangten Sie um 9 Uhr auf dem angegebenen Wege und, wie man sah, im besten Wohlsein nach dem Schlosse. Eine Menge Volks hatte sich bis um diese Stunde noch auf dem ganzen Wege versammelt, die Ankunft Ihrer Majestäten zu erwarten. Dem Vernehmen nach wird die Königin schon am Sonntag Abend nach dem Escorial abreisen und von dort aus Ihre Reise nach La Granja fortsetzen, woselbst der Hof wohl bis Ende Septembers bleiben wird. Die Königin hat ein Decret erlassen, wonach die sterblichen Ueberreste Donoso Cortes, Marques von Valdegama nach Spanien geleitet werden sollen, um hier ihre Ruhestätte zu finden. — Die Königin Marie Christine hat abermals ihren Reiseplan verändert und wird nicht nach Valencia gehen, sondern, wie es nun heißt, die Bäder von Biorritz besuchen.

Schweiz.

* **Bern**, 1. Juli. Heut trat die Bundesversammlung zusammen. Im Nationalrathe hielt der abtretende Präsident Hungerbühler eine sehr „freisinnige" Rede. Zum neuen Präsidenten wurde Pioda aus Tessin gewählt, zum Vicepräsidenten Dubs aus Zürich. — Im Ständerathe wurde Blumer zum Vorsitzenden, James Fazy aus Genf zum Stellvertreter desselben erwählt.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 6. Juli. [Jesuitengeneral.] Das „Journal de Bruxelles" erfährt durch telegraphische Depesche, daß Beckr, Belgischer Geburt, am 2. d. M. in Rom zum General der Gesellschaft Jesu gewählt ist. Beckr war früher hier Secretair des Provinzials und des Rectors des Löwener Hauses. Er soll der Gesellschaft bereits große Dienste geleistet haben.

Brüssel, 7. Juli. (T. C.-B.) Die „Indépendance" meldet: Es verlautet, daß am vergangenen Dienstag ein ernsthaftes Complott gegen den Kaiser Napoleon entdeckt worden sei.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 4. Juli. [Die Jütländische Eisenbahn. Gerücht. Christiansöe. Notizen.] Ein Project von großer industrieller Bedeutung schwebt gegenwärtig vor dem Forum des Reichstages; man nimmt sich auch die genügende Zeit, der Sache die verschiedensten Gesichtspunkte abzugewinnen — es ist die Anlage einer Eisenbahn vom nördlichen Jütland bis zur Eider, behufs des Anschlusses an die Altona-Kieler Bahn. — Jütland, von den Ausläufen jenes Kalksteinrückens durchzogen, welcher die Eintönigkeit seiner flachen Ebenen mit kleinen unfruchtbaren, auch nur mäßig bewaldeten Hügeln unterbricht, vom Klima wenig begünstigt und mit seinen gegenwärtigen Passage-Wegen durch Moor- und Haideland nicht zu Handels-Transporten und industriellem Verkehr befähigt, gewinnt dadurch eine Bedeutung für den Europäischen Welthandel. Die Kauffahrteien, deren Güter einer schnellen Expedition nach dem nördlichen Deutschland bedürfen, hätten dann nicht nöthig, ihre Touren nach den Ostseehäfen, ja nicht einmal bis Kopenhagen zu vollenden, sondern würden in den Stand gesetzt, in den Häfen des östlichen Jütlands ihre Fracht auf die Schienen zu bringen, auf denen dieselben in höchstens 18 Stunden bis in die Niederlagen Hamburgs, des Knotenpunktes der norddeutschen Handels-Verbindungen, gefördert werden können. Hamburg würde auch Kopenhagen näher geführt als durch die Schifffahrt über den Belt und den Holsteinischen Landweg. — Die Richtung der Jütischen Bahn in die Nähe von Aarhuus wurde in der heutigen Verhandlung des Volksthings aus obigen Motiven sehr empfohlen, während der Finanz-Minister aus militairischen Rücksichten eine Annäherung an die Wälle von Friedericia für zweckdienlicher erklärte. Tscherning bestritt der Bahn, offenbar in Verkennung ihrer zukünftigen Bedeutung, jede Rentabilität. Lindberg wollte dem Unternehmer Peto die Disposition über die Richtung der mit zwei Drittheilen des Anlage-Capitals von ihm zu bestreitenden Bahn gewahrt wissen, suchte auch ihre Wichtigkeit durch die Aussicht zu motiviren, welche sich in dem Verkehr mit den Südküsten Norwegens und Schwedens unzweifelhaft darböte. Eine Entscheidung ist noch nicht gefällt. Es ging jüngst durch die norddeutschen Blätter das Gerücht, als seien Depeschen von Kopenhagen nach Paris gesendet, in denen die Regierung dem Kaiserlichen Ministerium die Anzeige mache, sie sei entschlossen, für den Fall eines Krieges „den Feinden Rußlands" die Passage im Sunde zu verweigern. (Unseres Wissens erhielt die Allgemeine Zeitung zuerst diese Nachricht aus Paris de dato 28. Juni. Die Red. der N. Pr. Z.) Ich kann Ihnen versichern, daß man sich hier auf solchen Schritt noch in keiner Weise vorbereitete, und kann auch die Verstärkung der Besatzung auf Christiansöe, unserer kleinen Insel-Festung der Ostsee, wo sich das Gefängniß für Staats-Verbrecher befindet, nicht in dieser Weise gedeutet werden. Christiansöe liegt zu sehr außerhalb des gewöhnlichen Courses der Ostsee-Schifffahrt, um ein Dänisches Malta auf dem Meere abgeben zu können. Unser Linienschiff „Danebrog" soll das Schwedisch-Norwegische Geschwader auf der Höhe von Arendal treffen. Von einer Cooperation in rebus politicis verlautet nichts; sein Ziel ist Drontheim, seine Tour eine Uebungsfahrt. — Man erwartet die Vollendung der Redaction einer Staatsacte über die Erbfolge. — Die Espingol-Batterie, mit welcher Se. Maj. der König dem Russischen Kaiser ein Geschenk zu machen beabsichtigt, wird in diesen Tagen mit dem Dampfschiffe „Holger Danske" nach St. Petersburg abgehen. Dem Vernehmen nach sollen der Major Harthausen und der Capitain Fallesen von der Artillerie die Batterie Allerhöchstdemselben präsentiren.

Rußland.

M **St. Petersburg**, 18./30. Juni. [Eindruck des Kaiserlichen Manifestes. Wie man von Preußen denkt. Das Kulm-Kreuz. Die Russisch-Preußische Waffenbrüderschaft.] Da ich heute wieder Gelegenheit finde, einen Brief abzusenden, so will ich nicht unterlassen, Sie von dem außerordentlichen Eindruck zu unterrichten, den das Manifest Sr. Majestät des Kaisers, unsers Allergnädigsten Herrn, gemacht hat. Ein unermeßlicher Jubel durchwogte die Stadt, Tausende von treuen Russen warfen sich auf offener Straße nieder auf die Kniee und fleheten Gottes Segen herab auf ihren großen Czaaren, den Vertheidiger des orthodoxen Glaubens, den streitbaren Helden des heiligen Rußland. Ueberall tönte die Hymne und jedes Herz fühlte, daß sich Rußland erhoben im Waffenklang auf seines großen Kaisers Wort. In der höhern Gesellschaft theilt man diesen Enthusiasmus vollkommen, wenn man auch immer noch fest überzeugt ist, daß der Frieden erhalten werden wird. Man ist hier ziemlich gut über das Ausland unterrichtet und weiß den Schein vom Wahren zu trennen. So werden wir auch trotz der „zögernden" Haltung, die Preußen officiell angenommen zu haben scheint, nicht irre an unseren Preußischen Freunden, und will sich irgendwo eine Stimme mißbilligend äußern, so rufen hundert Stimmen gleich: Still, nichts gegen Preußen, Preußen ist unser Bruder, seine Hand kann nicht aufgehoben sein wider uns! Jeder Zweifel an Preußen wird niedergeschlagen durch Erinnerungen wie: man kann in Preußen nie vergessen, was Se. Majestät der Kaiser im vorigen Jahre in Potsdam zu den Preußischen Garden gesprochen; die Sympathieen haben sich bei dem vorjährigen Besuch der Majestäten in Berlin zu lebhaft kund gegeben, wir haben die Preußischen Majestäten vor zwei Jahren in Warschau gesehen; es ist eine Verleumdung Preußens, wenn man in ihm etwas Anderes sieht als den treuesten Bundesgenossen Rußlands. Ein alter Beamter zeigte gestern stolz lächelnd auf das Kulm-Kreuz auf seiner Brust, als ihm ein Fremder einreden wollte, Preußen sei mit England alliirt. Das Kulm-Kreuz, das Preußens glorreicher König den Russischen Tapfern gab, die unter Seinen Augen bei Kulm für Rußland und Preußen gemeinschaftlich bluteten, gilt als voller Beweis der Unzerstörbarkeit Russisch-Preußischer Waffenbrüderschaft.

de Chr. **Odessa**, 26. Juni. [Verhältnisse der Griechischen Kirche.] Man weiß sehr gut, eine wie freudige Aufnahme die Russischen Forderungen bei den Griechischen Christen in der Türkei gefunden haben, fin-

---

vat-Ansichten einer unbedeutenden Fraction sind einer ernsthaften Bestreitung nicht werth." Somit ist die wirklich spaßhafte Art, in welcher Herr S unsere orientalische Politik bestreitet, allerdings völlig gerechtfertigt. Doch rathen wir diesem Virtuosen wohlmeinend, wenn er wieder seinen Kratzfuß gegen die Kreuzzeitungs-Partei macht, dabei nicht so muthwillig gegen die Kreuzzeitung auszuschlagen. Die „Privat-Ansichten einer unbedeutenden Fraction" in Bezug auf Herrn S dürften sich sonst einmal öffentlich kundgeben, und dessen politische Weisheit möchte an dem Bruchtheile der Kreuzzeitungs-Partei, der sich Kreuzzeitung heißt, in die Brüche gehen.

— † Die „Druckerei der Zeit" — bekanntlich das große Schild des Blattes, dem allein noch eine matte officielle Färbung geblieben ist — hat wiederum einmal das edle Herz des unabhängigen Blattes tief verwundet, indem es gegen den Willen der Redaction einen Angriff auf die Kreuzzeitung aufgenommen hat. Wie kann Herr Decker solche Dinge thun? Ist er so ganz außer Zusammenhang mit den leitenden Ideen der unabhängigen Presse, und kann er nicht im Voraus ahnen, wenn der große Schulmeister im Centrum einen Verweis empfangen soll? Der Entschuldigung, daß der Artikel „aus Versehen" in die „Zeit" gekommen ist, bedarf es für uns nicht: wir halten die „Zeit" überhaupt für ein Versehen.

— △ Das „Organ für Jedermann" nennt in einem Pariser Artikel, den es wahrscheinlich, wie gewöhnlich, aus einer andern Zeitung entnommen hat, die Pariser „Assemblée nationale" eine „Zwillingsschwester der Kreuzzeitung" und sagt, daß jene „in ihrer Russen-Anbetung noch weiter gehe." Schon dieser Tage hat das edle Organ von „Russen-Vergötterern" geflunkert, und wir sehen uns daher zu der einfachen Berichtigung veranlaßt, weil wir unsern Widersachern nicht gern etwas schuldig bleiben, daß wir die Russen weder „anbeten", noch sie „vergöttern". Sollten wir aber einmal so tief sinken, z. B. das „goldene Kalb" anzubeten, so würden wir, Arges mit Gutem vergeltend, auch ein majorennes Kalb in unsere „Anbetung" einschließen. — Uebrigens ist die obengenannte „Assemblée" in Folge einer erhaltenen Verwarnung wieder ganz russenfeindlich!

— Die Volkszeitung entfaltet uns das Buch der Natur mit einer Gelehrsamkeit, welche das Staunen aller Gelehrten erregt und uns mit Bewunderung der großartigen Entdeckungen, welche dem menschlichen Geiste noch vorbehalten sind, erfüllt. In No. 70 docirt die Volkszeitung buchstäblich: „Die Berge werden immer größer." „Die Berge entstehen durch das Feuer, das im Innern der Erde eingeschlossen ist!" „Das Meer aber wird gebildet vom Wasser!" Gott — wie wunderbar! Die Ignoranz der alten Geologen hat bisher geglaubt, die Berge seien aufgeschwemmt, und daß das Meer vom Wasser gebildet wird, das haben sie bis 1853 nicht gewußt!? Da soll man noch an die Wissenschaft glauben. „Es fehlte aber bisher", sagt die Volkszeitung, „der beobachtenden Menschheit der Blick für die Geschichte dieser Umwandlungen!" Das Schrecklichste, was uns die Volkszeitung von den Geheimnissen der Natur erschließt, ist: daß das Meer die Berge verschlingt! Die armen Schweizer! „Der Regen wäscht nämlich unausgesetzt kleine Theile von den Bergen ab und führt sie in's Meer." Was ereifert sich da die Politik so über die Schweiz? Man warte nur eine Weile und die ganze Schweiz plumpst in's Meer — wenn's auch „einige Millionen Jahre dauert!"

— * Wie doch die schönen Seelen sich begegnen in ihrem Abscheu gegen den häßlichen Zuschauer! Kaum hat die graziöse National-Zeitung, die, wenn sie auch sonst nichts Vornehmes hat, doch gern ungeheuer vornehm thut, den Zuschauer mit ihren Glacé-Handschuhen angefaßt und ihn in „eine Art zweiter Klasse eigenthümlicher Journalistik" versetzt, zur wohlverdienten Strafe dafür, daß ihr der Zuschauer so oft Eins versetzt hat: da tritt die Kölnische Ztg. in die Fußstapfen der National-Ztg. und rügt, wie schon erwähnt, an dem Zuschauer ein „Gebahren, wie solches kaum bei der extremsten Sorte der Nordamerikanischen Parteiblätter gefunden werde." Wirklich? So hätten wir doch wenigstens Etwas mit Nordamerika gemeinsam? Nein, wie wir uns darüber freuen, es läßt sich nicht mit Dinte, es ließe sich nur mit Eau de Cologne beschreiben. „Die Nordamerikanische Freiheit lag in den Germanischen Wäldern," hat Montesquieu gesagt. Was folgt daraus? Es folgt daraus, daß, wenn Zuschauer seine und seiner Mutter, der Kreuzzeitung, Feinde auf Nordamerikanische Weise „holzet", dieses nur von seiner urgermanischen Freiheitsliebe zeugt. Es wird „fortgeholzt"! Und wenn wir den Andeutungen gegenüber, daß wir „Russenfreunde" mit Russischem Solde schrieben, den „Türkenfreunden" an der Spree und am Rheine noch nicht zugetraut haben, daß sie im Türkischen Solde unter dem Zeichen des Halbmondes streiten, so liegt dies nur daran, weil diese Behauptung von den weltbekannten Türkischen Finanzzuständen ein zu auffälliges Dementi erfahren haben würde. Und Reactionäre, zu Deutsch Rückschrittler, wie wir nun einmal sind, bleiben wir gern zurück auch hinter jener schmalen, so oft gegen uns überschrittenen Linie, welche Glaubliches von Unglaublichem und resp. Klügliches von seinem directen Gegentheile scheidet.

—: In einer Charakter-Skizze des Nordamerikanischen Generals v. Steuben, welche die „Atlantischen Studien" enthalten, findet sich folgende Anekdote. Als der General Steuben kurz nach der Entdeckung von Arnold's Verrath das Regiment eines Obersten Sheldon inspicirte, wurde unter Andern auch ein Soldat Namens Benedict Arnold aufgerufen. Er war ein tüchtiger und hübscher Mensch. „Kamerad," redete ihn Steuben an, „du mußt deinen Namen ändern, du bist zu ordentlich, als daß du ihn gemeinsam mit einem Verräther führen solltest." — „Aber wie soll ich mich nennen?" fragte der Soldat. — „Nenne dich, wie du willst, meinetwegen nach mir." Der Soldat nahm des Generals Anerbieten dankbar an und wurde in den Listen als Friedrich Wilhelm Steuben geführt. Kurz nach dem Frieden begegnete Steuben seinem Pathen, der inzwischen geheirathet und einen Sohn hatte. Der alte Soldat erzählte voller Freude: „Ich habe meinen Sohn nach Ihnen genannt." — „Wie heißt er denn?" fragte Steuben. — „Nun, er heißt wie Sie," war die treuherzige Antwort, „er heißt Baron Steuben."

— SS Frau Birch-Pfeiffer ist in diesen Tagen in Hamburg bei Aufführung ihres neuen Stückes „Die Waise von Lowood" (nach dem Roman „Johanna Eyre" von Currer Bill) mit großem Applaus vom Publicum gerufen und empfangen worden.

— SS Die Circusgesellschaft des Directors Renz ist in diesen Tagen durch das renommirte Kunstreiter-Paar Williams aus London vermehrt worden.

— SS Director Engel aus dem Kroll'schen Local hat auf einer Rundreise nach Wien, Pesth 2c. mehrere neue Kräfte für sein Orchester und seine Bühne engagirt.

— SS Die größte Linde unserer Gegend befindet sich in dem allen alten Berlinern noch aus früherer Zeit unter dem Namen „Wollank's Weinberg" wohlbekannten Gartenlocal vor dem Rosenthaler Thor. Es ist ein riesiger Baum, der nach dem Urtheil Sachverständiger ein Alter von 500 Jahren hat. Er hat 19 Fuß im Umfang und kaum können ihn 4 Männer umspannen. Seine colossalen Aeste werden in der Höhe durch eiserne Stangen zusammengehalten und zum Theil vom Boden aus gestützt. An der Stelle des Hauses stand früher noch aus den Zeiten der Kurfürsten her ein altes Jagdschloß, „Zu den drei Erkern" genannt. — Der jetzige Besitzer Herr Gräbert, ein Sohn des früher weitbekannten „Vater Gräbert" aus der Waldemarstraße, hat das Local seit dem Jahre 1848 auf eine merkwürdige Weise umgeschaffen und durch den von Jahr zu Jahr immer mehr erweiterten Bau seines Sommertheaters zu dem beliebtesten Vergnügungs- und Sammelpunkt für jenen sehr bevölkerten und belebten Theil der Stadt gemacht. Das Sommertheater, wie es jetzt steht, ist wohl das größte existirende, denn es faßt unter Dach auf freien Säulen über 1400 Zuschauer, die von allen Plätzen gleich gut sehen. Dennoch ist an Sonn- und manchen Wochentagen kein Platz mehr zu bekommen. Die dazu gehörigen Garten-Promenaden sind freundlich und weitläufig. Bei dem früheren Bau eines Wintertheaters fand man hier auch zahlreiche Urnen, Thränennäpfe, die noch im Besitz des Eigenthümers sind und darauf deuten, daß an der Stelle ein alter heidnischer Begräbnißplatz war.

— S Die Rosenflor des Kunstgärtners Hrn. Deppe in Witzleben bei Charlottenburg ist berühmt. Auch in diesem Jahr, obgleich das kürzliche Regenwetter der Rosenblüthe bedeutenden Eintrag und Schaden gethan, sieht man täglich zahlreiche Gruppen von Blumenfreunden die schönen Anlagen des Gartens durchstreifen und die zahllosen einzelnen Rosenbäume und seltenen Arten bewundern. Die meisten Sorten derselben kommen von Paris, wo die Rosen-Cultur, durch die klimatischen Verhältnisse begünstigt, namentlich in großer Ausdehnung und mit großer Kunst betrieben wird. Herr Deppe bezieht alljährlich von dort neue Arten und weiß sie geschickt in unser Klima zu verpflanzen, ebenso wie er selbst fortwährend mit großem Erfolg die bereits einheimischen Sorten veredelt. Unter den neuesten und vorzüglichsten, eben blühenden Sorten zeichnen sich namentlich aus: Prince Kodzubei (dunkel), Paul Duprui (dunkel-karmin), Queen Victoria (weiß mit Rosa-Anflug), Bernard (aurorafarben), Amandine (pfirsichblüthenfarben), Géant de bataille (feurig-dunkelkarmin), Palais de chrystalle (incarnat), Princesse Adelaide (blaßrosa, Moosrose), Nolmi (rosa satiné), Madame Flory (prachtvolle Form, in der Mitte hell, die äußern Blätter dunkel), Tricolore de Flandre (dreifarbig), William Griffith (ausgezeichnet in der Form), Lion du combat (dunkel), Lady Stuart (blaß pfirsichblüthenfarben), Rose de la Reine (sehr voll), eine weiße Prairie-Rose, Persigniello (gelb), Mère de St. Louis (apfelblüthenfarben, zum ersten Mal blühend), Charles Boissière (die feurigste unter allen bisher erzielten), Ferdinand Deppe (von Lafait in Paris gezogen und zu Ehren seines hiesigen Collegen so benannt), Isocrite (durch ihre Größe), Nuit du Young (eine dunkle Moosrose), Reine Mathilde (hell) und zahlreiche andere. Die Freundlichkeit, mit der das Gärtner-Personal auf die hervorragendsten Sorten aufmerksam macht, die schönen Anlagen des Gartens, die sich am Wasser und am Berghange über eine halbe Stunde weit bis zum Grunewald hinziehen, machen die Promenade zu einer der interessantesten in der Umgegend Berlins. — Hr. Deppe hat noch in diesen Tagen die Ehre gehabt, Ihrer Maj. der Königin, die bekanntlich eine große Blumenfreundin ist, zwei Kästen mit den Pracht-Exemplaren seiner feinsten blühenden Rosen-Sorten auf Allerhöchsten Befehl überfenden zu dürfen.

den mußten; man weiß ebensowohl, was Alles sie von dem Harem erwarten. Die Operations-Linie einer gewissen Diplomatie darf sich schon darum nicht auf das vis-à-vis des Divans beschränken: sie muß sich auch, um auf Erfolge rechnen zu dürfen, an die Griechische Kirche selbst machen. Vielleicht, daß es ihr doch gelänge, zu theilen und zu herrschen. Die katholische Mission secundirt ihr in der Levante seit Langem dazu eifrigst, freilich ohne großen Erfolg, denn sie kann den armen „Gefangenen" nur ein Dogma bringen, aber keine Freiheit und — kein Vaterland.*) Aber es giebt unter den Griechen allerdings eine kleine Partei, welche die Autorität des Patriarchen, insoweit dieselbe eine richterliche ist, beseitigen und durch eine Civil-Behörde, die in allen nicht rein geistlichen Dingen befugt sein soll, ersetzen möchte. An diese Partei möchte man heut gern eine Bewegung in der Griechischen Kirche knüpfen, welche ihren Organismus, wie er in der Türkei sich seit 1453 geschichtlich entwickelt hat, zerstören soll. Dieser Organismus sichert aber der Griechischen Kirche, wie der alte Gennadios schon einsah, ihre Existenz. Niemand mag in Konstantinopel deshalb der russenfeindlichen Diplomatie verhaßter gewesen sein als der entschiedene Aristarchi, der Logothet des Patriarchen, den jetzt auch wirklich eine Ordre des Sultans aus Konstantinopel entfernt hat, unter dem Vorwande einer Mission für Bukarest (Aristarchi war früher Geschäftsträger des Fürsten der Wallachei zu Konstantinopel).

Griechenland.

Athen, 1. Juli. (T. C.-B.) Der Amerikanische Gesandte beharrt auf Annullirung des Verfahrens gegen den Amerikanischen Missionar Knight.

*) Auch in Griechenland ist sie sehr thätig, und die Rundreise eines ihrer gewandten Priester, Georg Brindesis, durch Europa ist wohl zu beachten.

Inserate.

Eine Bonne, geborne Schweizerin oder Französin, wird zur Conversation in der französischen Sprache bei zwei Knaben von 7 und 10 Jahren auf einem Gute nahe der Eisenbahn gegen 100 Thlr. Gehalt gesucht. Sie kann die Stelle sofort antreten. Bedingung ist solider Charakter, Zuverlässigkeit, gute Conversation und ein angenehmes Aeußere. Adressen nimmt die Expedition sub K. P. W. entgegen.

Eine junge Englische Dame, welche fertig Französisch spricht, wünscht gegen ganz freie Station in einer Familie Unterricht im Englischen und Französischen zu ertheilen. Näheres bei Fräulein Möllinger, Platz an der Bau-Akademie Nr. 4 parterre, per Adresse H. H.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut, Areal 1000 Mg., davon 600 Morg. durchweg Weiz- und Rappsboden, 125 Mg. der schönsten 2- und 3schnittigen Wiesen, 200 Mg. Forst, Torflager, ein schönes Schloß mit Park und sehr schönem Garten und Karpfenteich. Der Viehstand ausgezeichnet, Brennerei, Brauerei, 600 hochfeine Schaafe, 30 bis 40 Kühe und Ochsen, 5 Gesp. Pferde, Preis 55,000 Thlr., Anzahlung 18—20,000 Thlr., 20 Min. von der Eisenbahn. Mit Hülfe der Eisenbahn ist man in 5 St. von Berlin auf dem Gute. Wegen fortwährender Krankheit sofort zu verkaufen, die übrigen Capitalien bleiben zu 4 pCt. lange Jahre stehen. Ein Rittergut, Areal 1200 Mg. Acker, 600 Morgen des schönsten Weizen und Gersten-Landes, 100 Mg. zwei- und dreischnittige Wiesen, 500 Mg. Bau- und Klafterholz, mindestens für 20,000 Thlr. Schloß mit allen massiven Wirthschafts-Gebäuden, Park und Garten, Viehstand, 6- bis 700 hochfeine Schaafe, 30 bis 40 Oldenburger Ochsen, Kühe, 6 Gespann Pferde, Mastschweine. Preis 68,000 Thlr. Anzahlung 30,000 Thlr., dicht an der Eisenb., 5 Stunden von Berlin. Nähere Auskunft ertheilt L. A. poste restante Sommerfeld in der Neumark an der Eisenbahn.

Einige 30 bis 40 der schönsten preiswürdigsten Güter sind bei demselben nachzuweisen, da derselbe Land- und Forstmann ist.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehle ich

wasserdichte Steinpappe,

als das billigste Material zur Bedachung von Gebäuden. — Ein Pappdach vereinigt in sich die so wichtigen Eigenschaften der größten **Leichtigkeit**, absoluten **Wasserdichtigkeit** und **längsten Dauer** und steht hinsichtlich der Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich.

L. Gänicke,
in Wittenberge.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4,
(am Durchgang),
Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr. 9,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Die von mir erfundenen ledernen mit Kupfernieten genieteten

Spritzenschläuche,

die in vielen Orten Deutschlands mit dem besten Erfolge eingeführt sind und sich namentlich in Berlin seit 10 Jahren auf's Vortheilhafteste bewährt haben, weil sie ein Springen der Naht nicht zulassen und bei einigermaaßen ordentlicher Behandlung fast unverwüstlich sind, desgleichen dauerhaft gearbeitete

Hanfschläuche und **Feuereimer**

empfehle ich zu den billigsten Preisen unter Garantie bester Arbeit.
J. Hänschel, poliz. geprüfter Schlauchmacher,
Leipzigerstraße 108.

☞ Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeuge, desgleichen Points, Kanten, Blonden, Band und Shawls werden sauber und billig gewaschen, auch können alle Arten Flor und Band weiß, rosa, gelb und hellblau gefärbt werden bei Beulig, Köthenerstraße Nr. 23. vorn 2 Treppen.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an
Die **Gropius**'sche Buchhandlung,
Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Allerbesten Limburger Käse,

in großen Formen a Stück 9 Sgr., im 100 sehr billig, Schw. Sahnen-, Pyrm. Kr.-Käse a Dutzend 10 Sgr., Ital. Parmesan-Käse in Laiben und ausgeschnitten billigst, empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Feuerwerks-Körper

in allen nur möglichen Figuren zu Land- und Wasserfeuerwerken, so wie bengalische Flammen in allen Farben und Namenszüge in Brillantfeuer, die in kürzester Zeit ausgeführt werden, empfiehlt das

Feuerwerks-Depot

von J. F. Grabow. Anhaltische Straße Nr. 2.

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
" do. **Waschtoiletten,**
" do. **Mörser,**
" do. **Fensterbretter,**
" do. Fliesen, Stufen, Badewannen, Pferde-Krippen rc.,
ferner hält dieselbe ein Lager fertiger Tische mit runden und ovalen Platten und liefert bekanntlich die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler,
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten.

So eben erschienen in der **T. Trautwein**schen Buch- und Musik-Handlung (J. Guttentag), **Leipzigerstr. 73,** und sind in allen Musikalien-Handlungen vorräthig:

Die so beliebten **Kinderlieder von W. Taubert** f. 1 Stimme u. Pfte. Heft 1—4 in **einzelnen Nummern** à 5—7½ Sgr.

Früher erschien in demselben Verlage die mit so vielem Beifall in dem letzten Winter oft wiederholt aufgeführte Oper von

Schäffer, August, Die schöne Gascognerin.
Klav.-Auszug. 6 Thlr.
Daraus einzeln: Ouverture für Pfte. à 2ms. 17½ Sgr.
Nr. 2. „Es führt der Soldat ein köstliches Leben" f. Bass. 7½ Sgr.
Nr. 3. „Ein Schreiber hat ein wunderschönes Weibchen" f. Bass. 7½ Sgr.
Nr. 4. „Nun, so will ich euch erzählen" f. Sopran mit Chor. 10 Sgr.
Nr. 5. „Nun wohl ich bin's". Duett f. Sopran und Tenor. 22½ Sgr.
Nr. 9. „Durch das Leben im Galopp dahin zu fliegen, fliegen" f. Bass. 7½ Sgr.
Nr. 10. „Gerechter Gott, ach, es ist wahr". Duett f. Sopran und Bass. 12½ Sgr.
Nr. 11. „Ach, so sind denn all' die zauberischen Träume". Arie für Sopran. 15 Sgr.
Nr. 12. „Wie, man verweigert mir den Eintritt". Arie f. Tenor. 15 Sgr.
Nr. 13. „Du hast uns geladen zum Feste". Chor f. Sopran und Alt. 5 Sgr.
Nr. 14. „Fröhlich tönte von der Wiese der Gesang". Lied f. Sopran. 10 Sgr.

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Systematisch chronologisches Repertorium
und alphabetisches Sachregister
zu dem
Königl. Preußischen Militair-Wochenblatt
für die Jahre 1848 bis incl. 1852 von Dr. G. M. Kletke, vormal. Feld-Intendantur-Secretair.
Ladenpreis: Druckpapier 20 Sgr. Schreibpapier 27 Sgr.
Ein allen Abonnenten des Militair-Wochenblattes bei der hohen Zahl der in dasselbe seit dem Jahre 1848 aufgenommenen amtlichen Verordnungen fast unentbehrlich werdender Supplementband.
Berlin. Hasselberg'sche Verlags-Buchhandlung.

Die Versteigerung des Oelbildes von van Dyk

Cimon im Gefängnisse findet (nicht am 11. Juli, sondern) am Donnerstag 14. Juli 12 Uhr in der Georgenstr. 29 statt.
Th. Müller,
K. Auct.-Commissarius für Bücher u. Kunstsachen.

Waterloo-Hôtel
in Hamburg,
Dammthorstraße Nr. 14.

Die Unterzeichneten haben am hiesigen Platze ein Hotel unter dem Namen **„Waterloo-Hôtel"** eröffnet und beehren sich hiervon Anzeige zu machen und dieses Etablissement bestens zu empfehlen.

Das Gebäude und die Einrichtung sind neu und elegant; am Hause befindet sich ein schöner Garten. Bade-Einrichtung und aller sonstiger Comfort ist vorhanden. Die Lage ist ganz in der Nähe des Stadt-Theaters und der beliebtesten Promenaden.

Hamburg, im Mai 1853.
F. J. Wex & Sohn.

Das von den Preis-Richtern auf der Londoner Industrie-Ausstellung für das feinste und beste erkannte und mit der grossen Preis-Medaille gekrönte:
à Flasche 12½ Sgr. **Eau de Cologne,** das Kistchen à 6 Fl. 2 Thlr. 9 Sgr., sowie das allein ächte, und ebenfalls mit der grossen Preis-Medaille gekrönte:
à Flasche 15 Sgr. 6 Fl. 2½ Thlr. **Melissen-Wasser** oder **Carmeliter-Melissen-Geist,** aus der Fabrik der Klosterfrau Maria Clementine Martin zu Köln, ist für Berlin nur durch die **T. Trautwein**'sche Buch- und Musik-Handlung (J. Guttentag) **Leipzigerstr. 73.** zu beziehen, woselbst es stets vorräthig ist.

Die Gewerbehalle ist nach dem Diorama von Gropius verlegt.

Die Gewerbehalle ist keine Geldspeculation, vielmehr lediglich dazu bestimmt, den selbstständigen und geschickten Handwerker-Innungsmeistern, namentlich den unbemittelten, ihr Fortkommen im Geschäft zu erleichtern. Das kauflustige Publicum hat den Vortheil, daß die Solidität und Preiswürdigkeit der Arbeit der zum Verkauf ausgestellten Erzeugnisse des Gewerbefleißes von einer Schau-Commission aus Sachverständigen gehörig untersucht resp. festgestellt ist.

Die Gewerbehalle übernimmt jede Bestellung und ganze **Ausstattungen** auch von Außerhalb zur prompten und gewissenhaften Ausführung, aber nur gegen sofortige Zahlung.

Die Direction der Gewerbehalle.

S. RÖDER BERLIN **Metall-Schreibfedern.** S. RÖDER BERLIN

Ein geehrtes Publicum, welches sich der von mir fabricirten Federn bedient, mache ich darauf aufmerksam, daß dieselben in Form und Farbe nachgemacht und meist mit einem meiner Firma ähnlichen Fabrik-Stempel, wie z. B.: S.öder rc. versehen werden.

Zur Verhinderung von Täuschungen weise ich Ein geehrtes Publicum wiederholt darauf hin, daß nur diejenigen Federn aus der von mir erfundenen Metall-Composition geprägt sind, welche neben der betreffenden Litt. und Nr. den Stempel S. Röder Berlin tragen.

Gleichzeitig empfehle ich mein Fabrikat bestens.

S. Röder, Metallfedern-Fabrikant.
Birmingham und Berlin.
Verkaufs-Local in Berlin, Spandauer Brücke Nr. 1.

Der Metallfedern-Fabrikant Herr S. Röder hierselbst hat seit Jahren für unser Bureau und Comtoir die Federn zu unserer besonderen Zufriedenheit geliefert und durch stete Verbesserungen es dahin gebracht, daß wir dessen Federn jeder andern vorziehen müssen. Es ist wünschenswerth, daß die Intelligenz, welche Herr Röder unermüdet entwickelt, ihren Lohn durch einen großen und geregelten Absatz findet. Berlin.

(gez.) J. F. Poppe u. Co.

Gewohnt in meinem Geschäfte stets die strengste Pünktlichkeit zu beachten und gegebene Versprechungen gewissenhaft zu erfüllen, verfehle ich nicht, den geehrten Lesern dieser Zeitung in **Cammin und Umgegend** hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß die erwartete neue Sendung von

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinischer Kräuter-Seife

in Original-Packetchen à 6 Sgr. heute bei mir eingetroffen ist. Ich bitte ergebenst, nicht nur die bestellten Stücke gütigst bei mir abzuholen, sondern mache überhaupt alle Freunde eines schönen Teints und einer frischen, geschmeidigen Haut darauf aufmerksam, sich dieser **anerkannt besten Toilette-Seife** als **bewährtestes** Mittel gegen **Haut-Unreinheiten** aller Art hinfort bedienen zu wollen, und bemerke nur noch, daß die **ächte** Dr. Borchardt'sche Kräuter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten Enveloppen versiegelt ist, daß das Siegel die Inschrift: „DR. BORCHARDT'S AROM.-MEDIC. KRÄUTER-SEIFE" führt, und daß die **alleinige** Niederlage derselben für **Cammin und Umgegend** sich bei mir befindet.

H. L. Behrendt in Cammin (Pommern).

Friedrichsstädtische Garten-Bade-Anstalt
Markgrafenstraße Nr. 92 und Charlottenstraße Nr. 6.

Täglich warme und kalte Wannen-, Sitz-, Brause- und Douche-Bäder von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur bis Nachmittags 5 Uhr.

Die Brausen und Douchen sind den Damen Nachmittags von 3—6 Uhr, den Herren für die übrige Tageszeit geöffnet.

Aechter Probsteier Saat-Roggen und Weizen, der wie bekannt das 25ste Korn liefert.

Wir werden auch in diesem Jahre wieder Bestellungen auf obiges Getreide annehmen; da aber der Andrang, namentlich nach Saat-Roggen in der Probstei d. J. sehr groß sein wird, so bitten um baldige Bestellung; bei der Bestellung muß auf jede Tonne Weizen 7 Thlr., und auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. als Angeld franco mit eingesandt werden; eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel.

R. Helfft u. Co., Berlin. Alexanderstr. 45.

Seidenbau.

Die diesjährige General-Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Seidenbaus findet am Donnerstag, den 14. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, in dem Locale des Herrn Pfaffenlaender, Hasenhaide Nr. 3, statt.

Es wird hiermit zugleich die Besichtigung der Schnittculturen und des Seidenbaus des Lehrers Herrn Rammlow daselbst verbunden werden, und bemerken wir, daß zu dieser Zeit auch der Seidenbau des Herrn Kaufmann Heese in Steglitz im vollständigsten Betriebe ist und daher alle Freunde der Seidenzucht Gelegenheit finden, die beiden größten Anstalten dieser Art in den interessantesten Stadien besichtigen zu können. Wir laden daher nicht bloß die Mitglieder unseres Vereines zu der General-Versammlung ein, sondern wünschen auch, daß Freunde dieses in neuerer Zeit so erfreulich aufblühenden Erwerbszweiges sich zu derselben einfinden mögen.

Berlin, den 5. Juli 1853.
Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues.

Vereins-Auction von Gestüt-Pferden.

Der **landwirthschaftliche Verein für Litthauen** wird auch in diesem Jahre,

am Montag den 8. August d. J.,

eine Auction **werthvoller Gebrauchs- und Zucht-Pferde** in **Gumbinnen** veranstalten. Die Anmeldung der Pferde ist von den Besitzern, unter Angabe der Nationale rc., spätestens **bis zum 2. August** den erwählten Commissarien, Regierungs-Assessor Wedthoff und Fr. Krauseneck, welche Herren auch das Geschäft, für Unterbringung der Pferde zu sorgen, übernommen haben, einzureichen.

Außer der Beachtung der früher gestellten Bedingungen wird für diese Auction und die Folge angeordnet, daß die Eigenthümer der Pferde verpflichtet sind, das Minimum des Verkaufs-Preises in die Hände der Commissarien versiegelt niederzulegen. Die Verkaufs-Commissarien haben diesen versiegelten Zettel nach erfolgtem Meistgebot zu eröffnen und dann zu erklären, ob der Zuschlag ertheilt werden könne oder nicht.

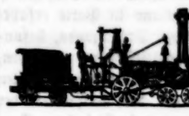
Zur Prüfung durch die erwählte Commission, welche nur Pferde im Werthe von mindestens 100 Thlrn. zuzulassen und die etwaigen Fehler genau anzugeben hat, sind die Pferde zwei Tage vor obigem Verkaufs-Termin in Gumbinnen zu gestellen, wobei zugleich 1 Thlr. pro Pferd zur Deckung der allgemeinen Kosten einzuzahlen und ein Revers, in welchem sich der Besitzer oder dessen Bevollmächtigter auf Ehrenwort verpflichtet, weder selbst noch durch Andere mitbieten zu wollen, zu unterschreiben ist.

Gumbinnen, den 24. Juni 1853.

Directorium des landw. Central-Vereins für Litthauen.

Feuerfeste u. diebessichere eiserne Geldschränke empfiehlt die Fabrik von
R. Nachtigall, Mohrenstraße 7.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.



Während des Sommers werden an allen Sonntagen, bis auf weitere Bekanntmachung Extrafahrten für ermäßigte Preise **von Berlin nach Spandau, Anhaltepunkt bei Finkenkrug** und **Nauen**, sowie zurück, eingelegt werden.

Die Fahrpreise für eine Person **hin und zurück** betragen:

						III. Klasse.	II. Klasse.
von	Berlin	nach	Spandau	und	zurück	5 Sgr.	6¼ Sgr.
"	do.	"	Finkenkrug	"	"	8 "	12½ "
"	do.	"	Nauen	"	"	15½ "	21 "
"	Spandau	"	Finkenkrug	"	"	5 "	7½ "
"	do.	"	Nauen	"	"	10½ "	14½ "

Der Extrazug geht ab:
von Berlin Nachmittags 2 Uhr.
" Spandau " 2¼ "
" Finkenkrug " 2½ "
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen Abends 8¼ Uhr.
" Finkenkrug " 8½ "
" Spandau " 8¾ "
Ankunft in Berlin gegen 9¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welcher ⅜ Meilen von dem Anhaltepunkt entfernt ist, kann indeß an den vorgedachten Sonntagen auch schon mit dem 7½ Uhr Morgens von Berlin abgehenden Hauptpersonenzuge, welcher bei bezeichneter Stelle anhalten wird, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen, die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.

Außerdem werden
a) der aus Berlin um 10½ Uhr Vormittags abgehende Güterzug,
b) der bei Finkenkrug um etwa 7½ Uhr Abends durchpassirende Güterzug nach Berlin
in den Wochentagen bei Finkenkrug anhalten und Personen gegen den tarifmäßigen Fahrpreis befördern.

Berlin, den 3. Juni 1853.
Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Th. Kühne mit Frl. Emma Müller hiers.

Geburten.

Die heute Mittag 2¼ Uhr erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner Frau Valeska, geb. v. Deieberg, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit anzuzeigen.

Berlin, den 6. Juli 1853.
v. Oppen, Lieutenant der Garde du Corps.

Ein Sohn dem Hrn. Th. Hitze hiers.; Hrn. Zimmermeister Wulf hiers.; Hrn. Carl Trautmann hiers.; Hrn. Zimmermeister Scharnweber hiers.

Todesfälle.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb nach sechsmonatlichen Leiden in Pankow am 7. Juli Morgens 7 Uhr am ihrem 22sten Geburtstage unsere geliebte Tochter und Schwester Marie Elise Güterbock. Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 10. Juli, präcise 7 Uhr auf dem Prenzlauer Kirchhofe vom Brose'schen Erbbegräbniß aus statt.

Heute, den 6. Juli, Morgens 8 Uhr, verschied nach dreiwöchentlicher Krankheit an einem gastrisch-nervösen Fieber unser jüngerer Sohn Philipp, was wir hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Mittheilung anzeigen.

Altenplathow, den 6. Juli 1853
Der Oberförster v. Alemann und Frau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 8. Juli. Im Opernhause. (105. Vorstellung.) Sechszehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Königl. Hof-Schauspielers Herrn Düffke und der K. K. Russischen Kammer-Sängerin Frau von Marra: Fanchon, das Leyermädchen. Operette in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen Vaudeville, von Kotzebue. Musik von Himmel. (Frau von Marra: Fanchon; Herr Düffke: Abbé de Lattaignant.) — Kleine Preise.

Sonnabend, den 9. Juli. Im Opernhause. (106. Vorstellung.) Siebzehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Königl. Hof-Schauspielers Herrn Düffke: Hieronymus Knicker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. Hierauf: Alphéa. Anakreontisches Ballet in 1 Act, von P. Taglioni. — Kleine Preise.

Sonntag, den 10. Juli. Im Opernhause. (107. Vorstellung.) Achtzehntes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Frau v. Marra und der Herren Böttcher und Ellinger. Die Ballnacht. Große Oper in 5 Acten mit Tanz, nach dem Französischen des Scribe, von J. R. v. Seyfried und G. E. v. Hoffmann. Musik von Auber. (Herr Ellinger: Olaf. Hr. Böttcher: Reuterholm. Frau v. Marra: Page.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 9. Juli. Zum 1. Male: Frau Schmidt. Lustspiel in 1 Act, von M. Barner. Deutsch von C. Schlivian. Hierauf: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten, von R. Benedix. —

Vor und nach der Vorstellung: **Großes Concert.** Anfang desselben 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Sonntag, den 10. Juli: Ein Feind der Mode. Posse in 1 Aufzug, von Trautmann. Hierauf, zum 1. Male wiederholt: Eine meublirte Wohnung. Schwank in 1 Aufzug, von Görner. Zum Schluß: Der Unsichtbare. Komische Oper in 1 Aufzug, von Eule.

Anfang des Concerts 5 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Um 2 Uhr **Table d'hôte** im Garten, à Couvert 15 Sgr.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 9. Juli. Der Verschwender. Original-Zauber-Märchen in 3 Aufzügen, von Fr. Raimund. Musik von C. Kreutzer. (Herr Roit, vom Hoftheater zu Schwerin: Julius Flottwill, Herr Berger, vom Deutschen Theater zu Pesth: Valentin, als Gastrollen.)

Sonntag, den 10. Juli. Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Johann Nestroy. (Herr Berger: Ledig, als Gastrolle.)

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 9. Juli. Auf der Sommerbühne Der Salzdirector, Lustspiel in 3 Acten von Putlitz und Alexis. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Sonntag, den 10. Juli. Auf der Sommerbühne: Des Teufels Antheil, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Auber.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 10. Juli. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

☞ **Hofjäger.** ☜
Sonnabend: Grand bal champêtre
auf dem neu erbauten Pariser Tanzplatz im Freien à la Jardin Mabile, bei brillanter Illumination. Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Bestellungen zu Soupers von 15 Sgr. bis 2 Thlr. in aparten Zimmern werden erbeten. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball bestimmt im Winter-Salon statt. Eröffn. 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
NB. **Sonntag: grosses Nachmittags-Concert.** Ferd. Schmidt.

Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude. Christuskopf von Correggio, Privat-Besitz Sr. Majestät des Königs. Mit Allerhöchster Genehmigung zum Besten der „Königin Elisabeth-Stiftung" täglich von 10—4 Uhr, gegen 5 Sgr. Entrée zu sehen.

Inhalts-Anzeiger.

Die Fez-Anbeter. — Amtliche Nachrichten. — Die Fetzen des Philhellenenthums.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Notiz. — Posen: Beschlagnahme. — Stonsdorf: Hohe Gäste. — Aus der Rheinprovinz: Die Spielhölle zu Aachen. Der Rheinisch-Westphälische Jünglingsbund. — Köln: Zolldefraude. Graf Panin. — Koblenz: Geschenk des Königs. Rheinbrücke.

München: Holsteinischer Geistlicher. Spanischer Gesandter. Notizen. — Stuttgart: Vom Hofe. Großfürstin Marie. — Freiburg: Verhaftung. — Baden: Notiz. — Kassel: Die katholische Kirche in Kurhessen. — Darmstadt: Prinz Alexander. Vom Hofe. Die genirte Bank. — Wiesbaden: Seminarien. — Frankfurt: Beerdigung. — Aus Thüringen: Vermischtes. — Hannover: Zur Situation. Denkmal. — Neustrelitz: Hohe Reisende. — Lübeck: Courier nach St. Petersburg. — Hamburg: Personalien. Die Hamburgischen Enclaven. — Kiel: Altona-Lübecker Bahn.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Ostgränze Oesterreichs. Personalien. Vermischtes. Tel. Dep. — Prag: Ein Namens- und Gesinnungsbruder Kossuths. — Marienbad: Badegäste.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Presse über die orientalische Frage. Die Opposition. Tagesnotizen.

Großbritannien. London: Hertzen und die Polnische Propaganda. Neue socialistische Broschüre. Gerüchte über eine Polnische Legion in Frankreich. Zur Verhaftung Bratiano's. Gerüchte. Zwerge Deutsches Theater. Deutsche Literatur. Deutsche Erziehung. Gentleman. Aus Australien. Parlaments-Verhandlungen.

Italien. Vom Po: Sequestrations-Angelegenheit. Differenz mit Rom. Vom Hofe. Graf Balbo.

Spanien. Madrid: Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber rc.

Schweiz. Bern: Bundesversammlung.

Belgien. Brüssel: Jesuitengeneral. Complott gegen den Kaiser Napoleon.

Dänemark. Kopenhagen: Die Jütländische Eisenbahn. Gerücht. Christiansöe. Notizen.

Rußland. St. Petersburg: Eindruck des Kais. Manifestes.

Börse von Berlin den 8. Juli.

Die Börse glaubte in der Wiener Depesche eine vermehrte Aussicht auf friedliche Ausgleichung der orientalischen Verwickelung sehen zu dürfen und erfuhren die Course der meisten Eisenbahn-Actien durch mehrseitige dadurch herbeigeführte Kauf-ordres eine merkliche Steigerung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	101¼ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102 B.	v.B.v.St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Kur- u. Neum.	4	100¾ B.
Seeh. Präm. f.	—		Pommersche	4	101 B.
K. u. N. Schldv.	3½	91½ bez.	Posensche	4	100½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ bez.	Preußische	4	100½ bez.
do. do.	3½	91½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische	4	100½ B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Schlesische	4	100¾ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	P.B. Anth. sch.	—	109 G.
Groß. Pos. do.	4	104½ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	92 B.	Ludw.-Berb.	4	122½ a 124 bez.
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	188½ bez.
Aach.-Mastr.	4	77½ a 79 bez.	Mgdb.-Wittb.	4	44½ G.
Amst.-Rotterd.	4	79 bez	" Prior.	5	101½ B.
Berg.-Märk.	4	73½ bez. B.	Mecklenburg.	4	46½ a 47 bez. B.
do. Prior.	5		N.-Schl. Mrk.	4	99¾ bez.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	99¾ B.
Brl. Anh. A.B.	4	131 a ½ bez.	do. do.	4½	100 B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100 B.
Berl.-Hamb.	4	108½ a 109 bez.	do. 4. Ser.	5	101½ B.
do. Prior.	4½	102¾ bez.	do. do. Zwgb.	—	59 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	53 a 54 bez. B.
Brl. P. Mgdb.	4	92½ a 93 bez.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99¾ G.	Oberschl. L.A.	3½	212½ a 213 bez.
do. do.	4½	101 bez.	do. L.B.	3½	174 a 177 bez.
do. L. D.	4½	101 bez.	Prz.W., St.V	4	40 B.
Berl.-Stettin	4	145 a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	119 bez.	Rheinische	4	81 a ½ bez.
Brieg-Neisse	4	82 G.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	118 a 119½ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101 bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	
do. do.	4	99½ G.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	90 bez.	Starg.-Posen	3½	93 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	111½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 B.
Kiel-Altona	4	107 B.	Wilhelmsbhn.	4	197 a 199 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ B.	Sard.-E. Anl.	5	94½ B.
do. do. do.	4½	100½ B.	do. do.	3	64½ B.
do. bei Stiegl.	4	96 B.	Span. neuedif.	1	
d.p. Schatzobl.	4	90 bez. u. B.	Kurh. P. 40 t.	—	36 bez.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez.
do. Pf.-C.L.A.	5	98½ B.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	112½ a 113 bez.
P.P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B.A.L.A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Juli. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 93¾. 4½% Metall. 83¾. Bank-Actien 1398. 1834r Loose —. 1839r Loose 131½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn —. do. Prior. —. London 10,51. Augsburg 110. Hamburg 81¾. Frankfurt —. Paris 130½. Gold 16¾. Silber 10½. Die eingetroffenen Nachrichten aus Constantinopel wirkten günstig auf die Börse.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Nordbahn 54¾. Metall. 5% 84½. do. 4½% 75½. Bank-Actien —. 1834r Loose 196½. 1839r Loose —. 3% Spanier 42¾. do. 1% 22½. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose —. Wien 108. Lombardische Anleihe 90. London 118. Paris 94½. Amsterdam 99¾. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122¾. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 7. Juli. 3% Rente 76,60. 4½% 101,80. 3% Span. 41¾. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen —.

London, 7. Juli. Consols 97¾. Span. 3% —. 1% do. 22½. Mexican. 26¾. Sardinier 93½. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

Amsterdam, 7. Juli. Metall. 5% Lit. B. 94½. 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 41¾. Span. 1% 22½. Span. 3% 42½. Wien 31¾. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35 1/16. Integrale 63 1/16. Börse lebhaft. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. Roggen unverändert. Rapps pr. October 65. Rüböl pr. October 36¾.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 6. Juli. Freiwillige Anleihe 101½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 103½ B. Staats-Schuld-Scheine 94½ B. Pomm. Pfandbriefe 100 B. Pomm. Rentenbriefe 102 B. Pomm. Bank-Actien 600 B. Stettiner Eisenbahn-Act. 145 B. Prior. — B. Stargard-Posener 94½ B. Preuß. National-Versicherungs-Actien 125 B. — Stadt-Obligationen 3½% 93 bez. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien —. Strom-Versicherungs-Actien 220 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Wien, 6. Juli. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 93½. 4½% Metall. 83½. Bank-Actien 1385. Nordbahn —. 1839r Loose 130. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe Gloggnitzer 169½. London 10,52. Augsburg 110¾. Hamburg 81½. Frankfurt 110½. Paris 130½. Gold 17. — Silber 10¾.

Obschon man auf den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer gefaßt war, drückte doch die authentische Nachricht von den erfolgten Einmarsch die Course. Wechsel und Silber stiegen ½ %. Gold 1 %.

Leipzig, 7. Juli. Leipzig-Dresden 208 B., 207½ G. — Sächsisch-Baierische 91 B., 90½ G. Sächsisch-Schlesische 102¾ B., — G. Löbau-Zittau 37 B., 36½ G. Magdeburg-Leipziger 310 G. Berlin-Anhaltische — B., 130 G. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 110¾ B., 110½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 168 B. do. Lit. B. 155½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93 B., 92¾ G. Braunschweiger Bankactien 112½ B., 112 G.

Hamburg, 7. Juli. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 43. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 45½. Altona-Kieler 105. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39½. Metall. 5% 91½ B.

Börse geschäftslos.

Paris, 5. Juli. Bei lebhaftem Geschäft fand eine sehr erhebliche Steigerung sämmtlicher Effecten statt Soc. mob. 760. Rente 3% p. C. und p. ult. 77 a 77,10. 4½% Rente p. C. 102,10 und p. ult. 102. Bank-Actien 2650. Span. 3% 41½. do. 1% 21½. Nordbahn 862,50. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

Amsterdam, 6. Juli. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21¾. Span. 3% 42 1/16. Portug. 36½. Russen 108¾. Stieglitz 92½. Metall. 5% 81¾. Mexican. 26¾. London 11,82½ G. Hamburg 35 1/16 G. Wien 32 G.

In Folge der besseren Rente bei lebhaftem Umsatz höhere Course.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. Juli. Weizen loco n. Qual. 66 — 72 Rt. Roggen loco n. Qual. 55 — 60 Rt. 82 Ct. pr. Juli 55½ a 54½ a 54½ Rt. bz. u. G. 82 Ct. pr. Juli-August 53½ a 52½ a 53½ Rt. bz. u. G. 82 Ct. pr. August-September —. 82 Ct. pr. September-October 51 a 50 a 50½ Rt. bz. 82 Ct. pr. October-November 49½ a 49 Rt. bz. u. G. 49½ Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 55—58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 53 — 54 Rt. Hafer loco nach Qual. 28½ — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 39 — 41 Rt. Rüb-Oel loco 10 1/12 Rt. B. 10 Rt. bz. u. G. pr. Juli-August 10 1/12 Rt. B. 10 Rt. G. pr. August-September 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. September-October 10½ Rt. B. 10½ a 10 1/12 Rt. bz. pr. October-November und pr. November-December 10½ Rt. B. 10 5/12 Rt. G. Lein-Oel 10¾ Rt. bezahlt. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 26 Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Juli 26 Rt. B. 25½ Rt. bz. u. G. pr. Juli-August 25¾ Rt. B. 25½ Rt. bz. u. G. pr. August-September 25½ a 25 Rt. bz. u. G. pr. September-October 23¾ Rt. B. 23½ Rt. bz. u. G.

Roggen Anfangs gedrückt, später fest und etwas höher bezahlt. — Spiritus matter. — Rüb-Oel mehr beachtet.

Stettin, 7. Juli. Weizen war wesentlich stiller und konnte man zu den gestrigen Preisen gern kaufen, die Käufer zeigten sich aber sehr zurückhaltend. Gestern Abend sind noch 3 Ladungen a 50—54 Wisp. weißbunter thorn. mindestens 89 Ct. schwer in 8 Tagen abzuladen, pr. Connoissement bei Ankunft zu bezahlen 72½ Rt. bez., 89 Wspl. bunt. posener 88 Ct. 11 Lth. und 88½ Ct. abzuladen schwimmend pr. Connoissement 71 Rt. bez, ca. 200 Wispel weißbunt. conin. und hochbunt. thorn. auf Boden mit Maßersatz 90 Ct. 74 Rt. bez., 33 Wispel gelber schlesischer 90 Ct. Abladung pr. Connoissement 73 Rt. bez., 70 Wispel gelb. schles. loco 90 Ct. 73 Rt. bezahlt. Heute nur ein paar kleine Partieen märk. loco 71 a 72 Rt. pr. 90 Ct. mit Maßersatz gehandelt, pr. Juli und pr. Juli—August gelb. 73 Rt. bezahlt und eher Br. als G.

Roggen dringender angeboten und billiger verkauft, loco und schwimmende Partien fanden zu entsprechenden Preisen keine Käufer, doch auf gestrige Preise gehalten, gestern noch 1 kleine Ladung von Danzig schwimmend 86 Ct. 13 Lth. pr. Conn. 56½ bez., pr. Juli 82 Ct. 55 Rt. bez., 55½ Rt. B., pr. Juli—August 54 Rt. bez., pr. August — September 54 Rt. B. u. Gd., pr. September—October 52½ Rt. bez., 52 Rt. B., pr. October — November 49½ a ¼ Rt. bez., 49 Rt. B. Es ist auch heute das erste Geschäft in Frühjahrsroggen gemacht und zwar a 49 Rt.

Rüböl unverändert, pr. Juli 10 1/4 Rt. Gd., 10 1/12 Rt. bez. pr. August — September 10½ Rt. G., pr. September — October 10 1/12 Rt. bez. u. Br.

Spiritus wenig Geschäft, loco ohne Faß —, pr. Juli und pr. Juli—August 14 % B., 14½ % G., pr. September—October 15½ % B., pr. Oct.—Nov. 15½ % B.

Breslau, 7. Juli. Weizen sehr animirt, in Folge auswärtiger Berichte Preise höher, Roggen dagegen weniger lebhaft, da gestrige Preise nicht mehr rentiren.

Heute bezahlte man Weizen weißer 80 — 86 Sgr., gelber 79—85 Sgr., Roggen 65—70 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 30 — 33½ Sgr.

Kleesaat wenig am Markte, Preise fest, man bezahlte rothe 10½—11¾ Rt., weiße 10 — 14 Rt., feinste Qualitäten ¼ a ½ Rt. mehr.

Spiritus wenig Geschäft, und loco 11 Rt. eher offerirt, als dafür zu bedingen, pr. Juli — August 11½ gefordert, pr. August 11½ Rt. B.

Von Zink wurden gestern durch par force Verkäufe von 1000 Ct. loco der Preis auf 6 Rt. 12 Sgr. gedrückt, heute bessere Kauflust und loco willig 6 Rt. 13 Sgr. zu erreichen.

Magdeburg, 7. Juli. Weizen 58 a 68 Rt. Roggen 54 a 58 Rt., Gerste 39 a 42 Rt., Hafer 29 a 32½ Rt. — Spiritus loco 35½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 7. Juli. Weizen still. Roggen unverändert. Oel pr. October 22½, pr. Mai 22½. Kaffee und Zink ohne Umsatz.

Wien, 6. Juli. Gemacht wurden 3500 Metzen ungar. Korn loco Wien 79½—80 Ct. a 8 fl. 30 Xr., und 400 Mtz. Hafer transito 50 Ct. 5 fl. 15 Xr. a 5 fl. 30 Xr. Mehl unverändert.

Pesth, 5. Juli. In Folge auswärtiger Aufträge wurden in den letzten Tagen starke Quantitäten gekauft, und zwar Korn à 11 fl. p. Pesther Metze, Theiß-Weizen a 9 fl. p. Preßburger Mtz., wie auch verschiedene Banater Waare. — Schlußöl bleibt stationär à 193—4 fl. p. August-October. — Nach Berichten aus Ayathin erwartete man eine reichliche Hanf-Ernte; dessenungeachtet behaupten sich die Preise für rohe Waare a 15½ bis 17 fl. — Spitzhanf 20½—22½ fl., Schumacherhanf 44—46 fl. p. Ct. Aus Italien lauten die Berichte über die Hanfraccolta nicht gut und Italienische Waare ist daher auch um 2—4 fl. p. Ct. gestiegen.

London, 5. Juli. Es sind im Laufe der Woche 93 Ladungen Weizen aus dem Süden an der Küste eingetroffen, von denen 49 bereits schwimmend begeben wurden, 12 fanden Käufer nach Ankunft und die übrigen sind mit den nachstehenden Qualitäten noch am Markt: 21,400 Qu. poln.-Odessa-, 15,340 Qu. Galatz- und Ibrail-, 15,220 Qu. Ghirka-, 4690 Qu. Sandomirca-, 3610 Qu. ägypt. Saidi- und Behara-, 3700 Qu. Sandomirca-, 1800 Qu. Rumelia- und 1800 Qu. harten cyprischen. Die höchst bezahlten Preise waren 47 s. für Marianopoli-, 45 s. 6 d. für Ghirka-, 44 s. 6 d. für rothen poln. Odessa-, 44 s. 6 d. für Galatz-, 42 s. 6 d. für Ibraila- und 41 s. für Rumelia-. Inhaber von schwimmenden Ladungen halten fest auf diesen Preisen, jedoch würde man für bereits eingetroffene etwas billiger ankommen können.

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesische Zweigbahn.
Juni-Einnahme 8404 Rt.
vor. J. 8252 Rt.
d. J. mehr 151 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Juli. Abds. 9 U.	28 Zoll 8/10 Linien	+ 18 Gr.
Am 8. Juli. Morg. 7 U.	28 Zoll 7/10 Linien	+ 17½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6/10 Linien	+ 23½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.